

# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1/2 Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

## Amtliches.

Berlin, 5. Dezbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Polizei- und Stadtphysikus Dr. Wendt zu Breslau und dem praktischen Arzte zc. Dr. Werner zu Trebnitz den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Dem bisherigen zweiten Vorstandsbeamten des Bankfomtoirs zu Magdeburg, Bankbuchhalter de la Croix, ist die nachgesuchte Entlassung ertheilt, und der Bankbuchhalter Neumann zum zweiten Vorstandsbeamten des gedachten Bankfomtoirs ernannt worden.

Angelommen: Se. Durchl. der Fürst Sulkowski, von Reisen; der Prinz Friedrich von Schoenaich-Carolath, von Saaber.

Nr. 287 des St. Anz. enthält Seitens des R. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten folgende Bekanntmachung, betr. die Mitglieder der für die fernere Verwaltung zc. der Oberschlesischen Eisenbahn unter dem Namen „Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn“ bestimmten, mit dem Schlusse des Jahres 1856 in Wirkfamkeit tretenden Behörde: Mit Bezug auf den Allerhöchsten Erlaß vom 13. Oktober d. J. (Gesetzsammlung für 1856, Seite 864) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die für die fernere Verwaltung und Betriebsleitung der Oberschlesischen Eisenbahn unter dem Namen „Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn“ bestimmte Behörde mit dem Sitze in Breslau aus dem R. Eisenbahndirektor Maybach, als erstem Mitgliede und kommissarischem Vorsitzenden, dem jetzigen Ober-Ingenieur der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, R. Baurathe Rosenbaum, als zweitem, und dem R. Gerichtsassessor Vene, als drittem Mitgliede, bestehen und mit dem Schlusse des laufenden Jahres ihre Wirkfamkeit beginnen wird. Berlin, den 3. Dezember 1856. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten: v. d. Heydt.

Das 62. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4565 den Allerhöchsten Erlaß vom 13. Oktbr. 1856, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung nachfolgender Kreis-Chauffeen im Kreise Berent: 1) von Neutrug im Anschluß an die Staats-Chauffee von Berent nach Donzig über Eptzschin, Plachte, Slownitz, Gladau, Deda und Benzfau nach Schönitz; 2) von Schönitz in der Richtung nach Dirschau über Neuguth und Demlin bis zur Kreisgrenze bei Gardschau; 3) von Berent in der Richtung nach Conitz über Kubjahren, Kallisch, Dymianen und Kadubn, bis zur Kreisgrenze bei Kam; unter Nr. 4566 den Allerhöchsten Erlaß vom 27. Oktbr. 1856, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chauffee von Hornburg über Osterode und Volkheim bis zur Herzogl. braunschweigischen Landesgrenze in der Richtung auf Hefen und jenseits derselben über Hörsheim und Gedeleben; unter Nr. 4567 die Befähigungsurkunde, betr. die Statuten der unter dem Namen „Aktien-Vereinsgesellschaft Alexandersgräflich“ mit dem Domizil zu Berlin errichteten Aktiengesellschaft, vom 31. Oktbr. 1856; und unter Nr. 4568 die Bekanntmachung über die unterm 10. Novbr. 1856 erfolgte Allerhöchste Befähigung des Statuts des Aktienvereins für die Dels-Ramslau-Grauburger Chauffee, vom 23. Novbr. 1856. Berlin, den 5. Dezember 1856.

Debits-Komtoir der Gesetzsammlung.

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Dresden, Donnerstag, 4. Dezember. Eine Pariser Korrespondenz des heutigen „Dresdner Journals“ behauptet, daß bei den bevorstehenden Pariser Konferenzen die Frage wegen Bolgrad ihre Lösung im Sinne Englands und Oesterreichs finden werde, indem auch Sardinien sich der Auffassung Englands angeschlossen habe.

Paris, Donnerstag, 4. Dezember. Der heutige „Constitutionnel“ sagt, daß die Mächte übereinstimmend sich dafür entschieden haben, nächstens zu einer neuen Konferenz in Paris zusammenzutreten. Der „Constitutionnel“ glaubt, daß gegenwärtig noch jede Macht ihre Ansicht aufrecht erhält, sieht aber gleichzeitig die Schwierigkeiten als gehoben an, da Oesterreich die Fürstenthümer und England das Schwarze Meer räumen werden. — Gestern Abend wurde die Proz. auf dem Boulevard zu 70, 10 gehandelt. (Eingeg. 5. Dezember, 9 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 4. Dezbr. [Das türkische Ministerium und engl. Intriguen; Graf Hatzfeldt; die geheime Sitzung des Herrenhauses.] Aus Konstantinopel erfährt man, daß die neue Bildung des dortigen Kabinetts noch immer nicht zum Abschluß gekommen ist. Lord Stratford de Redcliffe und sein Werkzeu Reischid Pascha begreifen, daß sie ihren augenblicklichen Sieg nicht überschätzen und die Nebenbuhlerschaft Frankreichs nicht zu verzweifeln lassen dürfen. Der Sultan selbst hat die Bildung eines Koalitionsministeriums gewünscht, d. h. eine Verbindung Reischid Pascha's mit den hervorragendsten Fähigkeiten des früheren Ministeriums, weil er dadurch die doppelte Absicht zu erreichen hoffte, eine innerlich tüchtige Staatsleitung zu schaffen, und zu gleicher Zeit dem verletzten Frankreich eine Art von Genugthuung und Bürgschaft zu geben. Daraus erklärt sich der Versuch einer Aufnahme Ruad Pascha's oder gar Ali Pascha's in das Reischid'sche Kabinett, ein Versuch, welcher mißlang, weil die betreffenden Persönlichkeiten sich mit dem neuen Großvezir nicht über die brennenden Fragen der auswärtigen Politik verständigen konnten. Das Widerstreben Englands gegen die Einberufung eines neuen allgemeinen Kongresses zur Lösung der neuerdings eingetretenen Schwierig-

keiten hatte die Anregung zu einem anderen Projekte gegeben, welches mehr an die Konstellationen zur Zeit des Krieges, als an die durch den Friedensvertrag geschaffene Sachlage anknüpfte. Der Vorschlag ging darauf hinaus, daß zur Entscheidung über die schwebenden Fragen die Vertreter derjenigen Mächte, welche Unterzeichner des Dezember- und des Aprilvertrages waren, in Konstantinopel zu einer Konferenz sich vereinigen sollten. Man ging dabei von der Annahme aus, daß es sich einfach um eine ungenügende Ausführung des Friedensvertrages von Seiten Rußlands handle, und daß den drei Mächten des Aprilbündnisses die Befugniß zustehe, im Einvernehmen mit der Pforte die nöthigen Exekutionsmaßregeln anzuordnen. Dieses Projekt, welches gewissermaßen eine diplomatische Kriegserklärung gegen Rußland beabsichtigte, ging offenbar von der englischen Politik aus, wurde jedoch Reischid Pascha in den Mund gelegt. Es scheiterte an dem Widerstande Frankreichs, welches keine Neigung zeigte, die Traditionen des Krieges wieder ins Leben zu rufen. Die Zustimmung des englischen Kabinetts zu der Wiedereröffnung der Pariser Konferenzen macht den Intriguen des edlen Lords in Konstantinopel vorläufig ein Ende.

Graf Hatzfeldt wird morgen Berlin wieder verlassen. Er ist mit den nöthigen Instruktionen versehen worden, um Preußen bei dem wieder vereinigten Kongresse zu vertreten und von der franz. Regierung eine entscheidende Erklärung in Betreff ihrer Mitwirkung zur Lösung des Neuenburger Konfliktes zu verlangen. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß die letztere Frage auf dem Kongresse selbst zum Gegenstande einer gründlichen Erwägung gemacht werden wird. — Als treuer Berichterstatter habe ich Ihnen nicht nur von wirklichen Thatsachen, sondern auch von den hier umlaufenden Gerüchten, wenn sie nicht gegen die Wahrscheinlichkeit verstößen, schnelle Kenntniß zu geben; doch darf ich nicht verschweigen, in wieweit die letzteren sich unbegründet erweisen, oder doch auf Widerspruch stoßen. Heute wird mir von guter Seite versichert, daß die gestrige geheime Sitzung des Herrenhauses in keiner Verbindung mit der Kochow'schen Angelegenheit stehe, sondern einfach einer Berathung über die Modalitäten der Einberufung neuernannter Mitglieder des Hauses gewidmet gewesen sei.

[Berlin, 4. Dezbr. Vom Hofe; General Graf Perponcher.] Se. Maj. der König ist gestern Abends 6 1/2 Uhr, in Begleitung des Hofmarschalls Grafen Keller und des Flügeladjutanten Hauptmann v. Loen, nach Potsdam gefahren und hat im dortigen Stadtschloß übernachtet. Heute Morgen nahm Allerhöchstdieselbe dort den Vortrag des Kriegsministers, Grafen Waldersee, entgegen, und um 11 Uhr fand eine Treibjagd in den Gärten von Sanssouci statt, an welcher die hier anwesenden Prinzen und andere fürstliche Personen Theil nahmen, und zu der auch der Ministerpräsident, Feldmarschall v. Wrangel, die Generale Graf v. d. Gröben, v. Neumann, der Oberjägermeister Graf v. d. Assenburg, der russische Militärbevollmächtigte, General Graf Adlersberg zc. Einladungen erhalten hatten. Nach der Jagd war das Diner im Stadtschloße, und nach Aufhebung der Tafel kehrte der König mit der hohen Jagdgesellschaft nach Berlin zurück, fuhr aber gleich vom Bahnhofe nach Charlottenburg. Während der Eisenbahnfahrt arbeitete der König noch mit dem Ministerpräsidenten. — Wie schon gemeldet, werden die sämtlichen Offiziere unserer Armee dem Prinzen von Preußen am 1. Januar einen eisernen, mit Silber ausgelegten Schild überreichen lassen; jetzt hat sich hier nun auch ein Komité von ehemaligen u. Militärs gebildet, welches Beiträge zu einer Festgabe für den Prinzen sammelt, die in einem Helm aus edlem Metall bestehen soll. Mitglieder dieses Komités sind die Generale a. D. v. Jagow, v. Webern, der Oberst lieutenant v. Arnim, Graf v. Redern, Graf Arnim-Bohnenburg zc. — Der Prinz Karl wird am 17. d. Mts. ein Kapitel des Johanniterordens abh alten. — Prinz Friedrich Wilhelm wird am 10., wie schon gemeldet, England verlassen und von Osborne aus über Calais nach Paris gehen, um dem Kaiserhofe einen achttägigen Besuch zu machen. Der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel wird am Sonnabend von der Jagd bei Wolmirstadt zurück erwartet, will aber alsdann mit seiner Gemahlin nach Schloß Rumpenheim gehen und dort eine Ballgesellschaft veranstalten. In acht Tagen kehren die hohen Personen hieher zurück, und werden dann bis zu ihrer Rückreise nach Kopenhagen, die im Frühjahr angetreten werden soll, hier verweilen. — Der niederländische General Graf v. Berps ncher-Sednizki ist in der Nacht vom 28. zum 29. November in Dresden gestorben, und ist seine Leiche gestern hier angekommen und in der A dortheenstädtischen Kirche aufgestellt worden. Morgen Vormittags 9 Uhr: soll die Beisetzung auf dem französischen Kirchhofe erfolgen; der feierlichen Einsegnung der Leiche in der Kirche wird, soweit bestimmt, auch der König beiwohnen. Der Verstorbene hatte die Reise nach Berlin angetreten, um die Kette des Schwarzen Adlerordens hier zu empfangen.

[Die kirchliche Konferenz.] Hat seit dem 22. v. M. über die Frage, wie sich die Kirche gegenüber von dem bürgerlichen Nichter geschiedenen Ehen zu verhalten habe, verathen, und erst am dritten Sonntage, in der fünften diesem Gegenstande gewidmeten Sitzung, ist sie zu einem Abschlusse gelangt. Wir geben im Folgenden eine kurze, aber laßige Darstellung des Ganges und der Resultate der Verhandlungen. — Der Vortrag des Referenten, welchen die Versammlung am 22. November vernahm, hielt jenen mittleren Standpunkt fest, welcher die Eheverbindung wegen Ehebruchs oder bösslicher Verlassung, demnachst aber auch wegen anderer schwerer Verletzungen zuläßt, sobald dieselben in nicht minderein Grade auf die Ehe zerstörend eingewirkt haben. Der Referent führte aus, daß einst die Kirche selbst dieses Maaß nicht als einen Widerspruch gegen das göttliche Wort an sehen habe, und fand eben deshalb in der Rückkehr des Verlassenen zur Eheverbindung auf dasselbe das Mittel der Veröhnung des jetzt obwaltenden Konfliktes. Hiermit stimmten der juristische und der eine theologische Korreferent überein, wie denn ferner dieselben sich mit dem Referent in dem Referent einverstanden erklärten, daß, im Falle der Staat seine Gesetzgebung in Gemäßheit jenes Prinzips der Trauung von Seiten der Kirchenbehörde zu zuläßt sein würde. Eine

weentlich andere Ansicht trug dagegen der zweite theologische Korreferent vor, indem er auf dem Grunde der von ihm für allein zuläßig erachteten Auslegung des Schriftwortes die Beschränkung der Scheidungsgründe auf Ehebruch mit Ausschluß aller Anwendung auf andere Verletzungsfälle forderte. In der hierauf folgenden allgemeinen Verhandlung (25. November) wurde der bestehende Zustand als ein unhaltbarer anerkannt. Dagegen traten aber die Vertheidiger in der prinzipiellen Auffassung, welche sich in der Wissenschaft geltend machen, auch hier vor, und schon jetzt konnte erkannt werden, daß in der Frage, ob die Kirche nur den Ehebruch und die Desertion als Scheidungsgründe anerkennen solle, oder ob sie auch eine Ausdehnung der begühtlichen Schriftstellen auf andere Verletzungsfälle zulassen dürfe, die Entscheidung der großen, die Gemüther bewegenden Frage liegen werde. Die Debatte über diesen wichtigen Punkt führte jedoch hier noch nicht zu einem Austrage, vielmehr war der Versammlung von dem Vorsitzenden zunächst eine bedeutame Vorfrage dargeboten, in welcher es sich darum handelte, das Verhältniß der Kirche zu dem Staate in Beziehung auf die Scheidungsfrage zum Bewußtsein zu bringen. In der That wurde vielfältig anerkannt, es sei gerade dies das Evangelische, daß die Kirche sich nicht dem Staate schroff gegenüber stelle, sondern ihm die Hand reiche, und es wurde dabei auf die Ansichten der Reformatoren und die geschichtlichen Thatsachen, so wie auf den Begriff der evangelischen Landeskirche hinzuweisen nicht unterlassen. Andererseits wurde aber auch wieder an die Pflicht der Kirche, ihr Gebiet zu wahren und ihr göttliches Gesetz zur Geltung zu bringen, erinnert. Beide Meinungen bilden aber (wie aus einer Nachberathung entnommen werden konnte) doch nicht eigentliche Gegenätze, indem auch die erstere nicht auf jedes Recht der Kirche verzichtet, und auch die zweite nicht einen Gegenatz in unevangelischem Sinne begründen wollte. Die Mehrheit der Versammlung gab ihrer Ansicht in dem Beschlusse Ausdruck, daß die Frage wegen der Trauung Geschiedener allein auf dem Gebiete der Kirche zum Austrage zu bringen sei. Damit war eine andere Frage von praktischer Wichtigkeit in den Vordergrund gedrängt; die Frage nämlich, wo im Falle des Konfliktes zwischen dem Staate und der Kirche die Abhilfe gesucht werden müsse. Zu dieser Erörterung bot auch außerdem ein Antrag Veranlassung, welcher ausgesprochen wissen wollte, daß der am 26. November gefasste Beschluß nicht den Sinn habe, als sei dadurch das Bedürfniß einer Nothhilfe herbeigeführt, und daß die Versammlung in der Zulassung einer solchen Eheverbindung ein geeignetes Mittel zur Hebung des Konfliktes nicht zu erblicken vermöge und von derselben entscheidend abzurathen müsse. Mit dieser Auffassung stimmte die Mehrzahl der Mitglieder überein, weshalb sie am 28. November zum Beschlusse erhoben wurde. Nach Erledigung dieses Punktes gab die Versammlung noch an demselben Tage zu der Frage, welche Scheidungsgründe innerhalb der Kirche als zuläßig angesehen werden dürfen, über. Dahin rechnete man einstimmig den Ehebruch und mit großer Stimmenmehrheit die Desertion, jedoch unter den Voraussetzungen und Beschränkungen, unter denen die ältere und erstere Praxis der evangelischen Kirche sie gelten läßt. Einen weiteren Antrag, welcher dahin ging, daß die bössliche Verlassung nur insofern als kirchlich gültiger Scheidungsgrund anerkannt werden möge, als die Obrigkeit den entlassenen Ehegatten nicht mit den von ihr statthaft erachteten Zwangsmitteln zur Rückkehr und zur Fortsetzung des ehelichen Lebens zu bestimmen vermöge, nahm die Versammlung gleichfalls an, und nicht minder erklärte sie sich bestimmd dafür, daß es auch für eine bössliche Verlassung zu achten sei, wenn ein Ehegatte von dem andern gegen dessen Willen bürgerlich geschieden und dann zu neuer Ehe geschritten sei. Somit waren die beiden Scheidungsgründe, welche als die schriftmäßigen bezeichnet werden, anerkannt und begrenzt, und es kam nun weiter darauf an, ob eine Anwendung des Schriftwortes auch auf andere Verletzungsfälle zulassen sei oder nicht. Mit dieser wichtigen Frage beschäftigte sich die Konferenz in der letzten, am Sonnabend gehaltenen Sitzung zunächst. Von der einen Seite wurde geltend gemacht, schon die Zulassung der Desertion beruhe auf einer analogen Deutung; die Schrift enthalte kein streng formulirtes Gebot, sondern sie stelle ein göttliches Prinzip auf, das auf die menschlichen Zustände erst anzuwenden sei. Es wurde demnachst auch darauf hingewiesen, daß die evangelische Kirche stets diese Anwendung des Schriftwortes für zuläßig gehalten habe, wie aus den Schriften der Reformatoren und der Kirchenrechtslehrer einer glaubensstreuen Zeit, so wie aus den Kirchen- und Konfessionsordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts hervorgehe. Entgegengesetzt würde aber die unbedingte Geltung des göttlichen Gebotes behauptet und, wenn es nicht gefeignet werden könne, daß man schon bei der Zulassung der Desertion als Scheidungsgrund über den Wortlaut hinausgegangen sei, müsse um so mehr gefordert werden, daß man dabei auf der abschüssigen Bahn der analogen Deutung stehen bleibe. Zur Abstimmung lagen zwei Anträge vor, von denen der eine dahin gerichtet war: daß im Anschlusse an die ältere und erstere Praxis der evangelischen Kirche nur Ehebruch und Desertion (in dem schon oben angeedeuteten Sinne) als Scheidungsgründe kirchlich anzuerkennen seien, während der andere so lautete: „Ueber die Zuläßigkeit oder Unzuläßigkeit der kirchlichen Wiederberathung bürgerlich geschiedener Ehegatten haben die kirchenregimentlichen Behörden (Konfessionen und Evangelischer Oberkirchenrath) zu entscheiden. Derselben haben ihre Entscheidungen nach den von der Kirche festgestellten Grundfäden des christlichen protestantischen Eherechts, wie solches in dem Worte Gottes begründet ist und in den älteren protestantischen Kirchen- und kirchlichen Ordnungen besteht, zu treffen.“ Beide fanden in der Versammlung für sich eine Mehrheit, wobei die Thatsache zu bemerken ist, daß für den letzteren, als ihrer Auffassung entsprechend, besonders diejenigen gestimmt hatten, von welchen die Zuläßigkeit einer weitergehenden Anwendung des Schriftwortes vertheidigt worden war. Nach dieser Entscheidung wurden einige andere Punkte theils durch Abstimmung, theils dadurch erledigt, daß der Vorsitzende die Uebereinstimmung der Versammlung konstatierte. So wurde in Betreff der zeitweiligen Trennung, auf deren Einführung ein besonderer Antrag gerichtet worden war, die Ansicht der Versammlung dahin fixirt, daß dieselbe, als eine mit den Grundfäden der evangelischen Kirche wohl vereinbarte, heilsame Maßregel, der Staatsregierung zu empfehlen sei. Anlangend die Wiedertrauung des geschiedenen schuldigen Theiles gaben sich verschiedene Ansichten kund, von denen die eine die fernere Ehe dem schuldigen Theile absolut, die andere aber unter Berufung auf die Schrift und die ältere Praxis nur aus Gründen der Noth, also nicht absolut, verlagst wissen wollte. Schließlich wurde der Antrag angenommen: daß dem geschiedenen schuldigen Theile bei Begeiten des anderen Ehegatten die kirchliche Einsegnung einer neuen Ehe zu verlagst sei. Demnachst wurde im Anschlusse an vorliegende Anträge, welche das Verhalten der Geistlichen in Betreff der von geschiedenen Personen begehrten anderweitigen Trauung zum Gegenstande hatten, als allgemeiner Grundfatz festgestellt, daß der Ausdruck der vorgeordneten Behörden die Geistlichen binden müsse, wenn die jetzigen Ausnahmestände in eine feste Ordnung hindergeleitet sein würden. Die letzte Aeußerung der Versammlung im Gebiete der Scheidungsfrage war der Wunsch, daß die Eheverlöbungen in erster Instanz an die Obergerichte übergeben werden. Damit sind die der Konferenz gestellten Aufgaben bis auf die Frage wegen Berufung einer allgemeinen Landesynode erledigt. (P. C.)

[Postales.] Das General-Postamt hat über die Frage, inwieweit Briefe zc. an Adressaten, welche in der Nähe der Orts-Post-

anstalten wohnen, durch die Stadtbriefträger oder durch die Landbriefträger zu bestellen sind, entschieden, daß eine allgemeine den in Betracht kommenden verschiedenartigen Verhältnissen anzupassende Vorschrift über diesen Gegenstand nicht zu erteilen, vielmehr den Ober-Postdirektionen zu überlassen sei, dieselben für jeden einzelnen Ort selbstständig zu regeln. Dabei soll jedoch beachtet werden, daß einerseits den in unmittelbarer Nähe der Postanstalten wohnenden Korrespondenten die Vorteile der schnelleren, häufigeren und billigeren Befüllung durch die Stadtbriefträger nicht ohne genügenden Grund entzogen, andererseits aber dadurch, daß den Stadtbriefträgern die Befüllung der Briefe außerhalb des Orts der Postanstalt in zu großer Ausdehnung übertragen wird, nicht Nachtheil für die Befüllung in der Stadt oder ungerechtfertigte Kosten für die Kasse verursacht werden. In Betreff des Briefbestellgeldes soll als Regel gelten, daß bei den Befüllungen durch die Landbriefträger das Landbriefbestellgeld und bei den Befüllungen durch die Stadtbriefträger das Stadtbriefbestellgeld zu erheben ist.

**A Königsberg, 4. Dezbr.** [Theater und Musik; wissenschaftliche Vorträge; Prof. Stobbe; Oberbürgermeister Philipp.] Das hiesige Stadttheater eröffnet in der diesjährigen Saison die Reihe der Gastspiele früher als gewöhnlich; gegenwärtig gastieren hier: der zwölfjährige Pianist Arthur Napoleon und die bekannte Tänzerin Miss Lydia Thompson. Die Konzerte des kleinen Klaviervirtuosen waren bisher nur gering besucht, was zum Theil wohl daran liegt, daß der Dezember für den Theaterbesuch bei uns zu den ungünstigsten Monaten gehört. Die Leistungen Arthur Napoleons sind in Betreff der Virtuosität seines Spiels nicht so eminent, daß ihm von hier aus, wo das Klavierspiel in hohem Grade kultivirt wird, nicht jugendliche Rivalen entgegengesetzt werden könnten (das stimmt sehr wenig mit den sehr überschwänglichen Berliner Kritiken! D. N.); jedenfalls aber befindet sich der Vortrag eine ungewöhnliche musikalische Auffassungsgabe, welche zu den höchsten Hoffnungen berechtigt. Miss Lydia Thompson gastirt hier bereits zum dritten Male und übt durch ihre jugendliche Erscheinung (jedemfalls nicht allein durch diese! D. N.) immer noch eine bedeutende Attraktion. Die spanischen Tänze, welche neuerdings zu ihrem Repertoire hinzugekommen sind, sind wohl nur als schwache Kopien oder gar als Karikaturen zu beurtheilen. Ein reger Sinn herrscht hier für die Musik, und derselbe findet gegenwärtig die reichste Nahrung, denn außer Arthur Napoleon konzertirt jetzt die Springersche Kapelle aus Breslau unter Leitung des Musikdirektors Schön. Die wahrhaft gediegenen Leistungen dieser Kapelle in der Exekution der schwierigsten Symphonien und Ouverturen finden viel Anklang; trotz der Konkurrenz, welche die hiesige Ruckenschuh'sche Kapelle (das Musikkorps des 1. Inf. Regts.) den Gästen bereitet.

In literarischer Hinsicht sind die Vorlesungen bemerkenswerth, welche von dem Stadtverein für innere Wissen zu wohltätigen Zwecken veranstaltet sind. Den ersten Vortrag hielt Stadtphysikus Dr. Wald über „Sympathie und Antipathie“, indem er durch eine Reihe höchst interessanter Wahrnehmungen nachwies, wie diese Erscheinungen nicht dem Menschengeflechte allein eigenthümlich sind, sondern sich in der ganzen Natur als der Ausdruck ursprünglicher Verwandtschaft oder Feindschaft vorfinden. — Die Stelle des vor Kurzem verstorbenen Professor v. Buchholz ist durch den Dr. jur. Otto Stobbe besetzt worden, der vor einem Jahre als außerord. Professor für die Disziplin des deutschen Rechts bei der hiesigen Universität angestellt wurde und nunmehr als Ordinarius in die Fakultät eintritt. Prof. Stobbe, erst 25 Jahre alt, hat sich durch einige Schriften über deutsches Recht vorthellhaft bekannt gemacht. — Die aus der „R. S. Z.“ mehrfach weiter verbreitete Notiz, daß der ehemalige Oberbürgermeister Philipp aus Elbing nach Oestreich zur Uebernahme einer höheren finanziellen Stellung berufen sei, entbehrt jeder Begründung. Philipp, welcher seiner politischen Antecedenten wegen seine Stellung in Elbing aufgeben mußte, begründete hier in Königsberg ein kaufmännisches Geschäft, und hat vor Kurzem in Angelegenheiten desselben eine größere Reise angetreten. Daraus mag wohl der Irrthum entstanden sein.

**Schweidnitz, 2. Dezbr.** [Schnee.] Seit der Nacht von vorgestern hat es bis heute Morgen fast fortwährend geschneit. Der Schnee liegt daher auf den Straßen und Wegen in so bedeutender Menge, wie wir ihn seit dem Winter gegen Ende des Jahres 1849 nicht wiedergesehen haben. Die Kommunikation mit den benachbarten Orten ist theilweise etwas unterbrochen, da durch bedeutende Windehwen an manchen, namentlich an den tiefgelegenen Stellen der Schnee stark zusammengehäuft ist. Gestern früh und gestern Abend verspäteten sich die Bahnzüge nicht viel um eine halbe Stunde; aber heute früh traf der Morgenzug, der um 10 Uhr anlangen sollte, erst nach 12 Uhr ein. Wir wollen hoffen, daß das Sprüchwort „Neuer Schnee, neue Kälte“ sich auch diesmal bewahrheitet, und daß der viele Schnee nicht etwa schnell durch eintretendes Thauwetter zu Wasser werde. Der rasche Uebergang von der milden zur strengen Temperatur und umgekehrt hat auch hierorts auf den Gesundheitszustand nicht vorthellhaft eingewirkt. (Schl. Z.)

**Oestreich. Wien, 2. Dezbr.** [Die russische Cirkularnote.] In neuester Zeit wurde von mehreren Seiten die Existenz der russischen Cirkularnote in Abrede gestellt und behauptet, daß dem Baron Bubberg nur die Instruktion zugegangen sei, auf mündlichem Wege für die Wiederberufung des Kongresses zu wirken. Diese Angabe ist aber vollkommen falsch; die russische Cirkularnote existirt und ist in Wien, Berlin, Paris und London an einem und demselben Tage zur Kenntniß der betreffenden Regierungen gelangt. Die Antwort des diesseitigen Kabinetts ist in diesem Augenblicke noch nicht nach Petersburg abgegangen, wird aber jedenfalls im Laufe dieser Woche dahin expedirt werden. Graf Buol hat sich desfalls mit Sir Hamilton Seymour ins Einvernehmen gesetzt, welcher letztere die Antwort seines Kabinetts bereits in Händen hat. Wenn ich recht unterrichtet bin, so wird der Inhalt dieser Antwort ungefähr folgender sein: „Oestreich steht so gut wie England die Nothwendigkeit der Wiederberufung des Kongresses vollkommen ein, da beide Mächte überzeugt sind, daß nur auf diesem Wege eine gründliche Lösung der vielen Differenzen zu erwarten sei, welche gegenwärtig das gute Einvernehmen zwischen den Großmächten in Frage stellen; sie haben mit einem Worte gegen die Wiederberufung des Kongresses prinzipiell nichts einzuwenden; worauf sie jedoch beharren müssen, das ist, daß Rußland vorher allen jenen Verpflichtungen Genüge leistet, welche es im Pariser Vertrage übernommen hat.“ Daß letzteres eine Wahrheit werde, das ist die *conditio sine qua non*, an welche England wie Oestreich ihre Einwilligung zur Wiederberufung des Kongresses knüpfen. Sie dürfen überzeugt sein, daß man hienon nicht abgehen wird, obwohl es gewiß ist, daß Rußland sowohl hier wie auch in London alle Hebel in Bewegung setzt, damit diese Anschauung in einer seinen Intentionen mehr entsprechenden Weise modifizirt werde. Daß Oestreich seinen Ansichten treu bleiben wird, ist gewiß, und was England betrifft, so liegen bereits sichere Anzeichen vor, daß Viscount Palmerston eher abtreten wird, als daß er in ein Kompromiß einwilligen sollte, welches Niemandem als nur Rußland zu

Gute kommen würde. (So der Korr. der „Schl. Ztg.“. Indes scheint doch nach den letzten Nachrichten sicher, daß auch England sich gefügt habe. Ob nun Lord Palmerston seine Entlassung erbitten werde, ob nicht, muß die nächste Zukunft lehren. D. N.)

— [Die ital. Amnestie; die kaiserl. Reise.] Der „Opinione“ gehen aus Mailand, aus einer, wie sie sagt, gewöhnlich gut unterrichteten Quelle, folgende Mittheilungen über die Amnestie zu, welche der Kaiser aus Anlaß seiner italienischen Reise erteilen wird: Man wird die jetzt in Haft befindlichen Personen, sie seien in Untersuchung oder verurtheilt, in zwei Kategorien theilen. Von den angeschuldigten, in Untersuchung befindlichen Personen wird man jene in Freiheit setzen, gegen welche keine hinlänglichen Beweise vorliegen; was die anderen betrifft, so soll das Urtheil sofort gesprochen und die Strafe dann gemildert werden. Was die bereits Verurtheilten anbelangt, so soll jenen, welche einen Theil der Strafe bereits abgehüßt haben, der Rest nachgelassen werden; die Uebrigen wird man begnadigen. Hinsichtlich der politischen Emigranten wird man folgendermaßen verfahren: Jene, deren Güter sequestrirt worden sind und welche nach den Bestimmungen des letzten (jedoch noch immer geheim gehaltenen) Rundschreibens um Aufhebung des Sequesters nachsuchen, sollen in den vollen Besitz ihrer Güter zurücktreten, doch haben sie für sich und ihre Kinder auf jede Einsprache gegen die Rechnungsablage und Verwaltung der Sequesterkommission zu verzichten. Jene, welche die Sequesteraufhebung nach dem 31. Dezbr. 1856 nicht nachgesucht haben werden, soll es gestattet sein, für ihre in den kaiserl. Staaten gelegenen Güter einen der Regierung genehmen Verwalter zu bestellen. Das Gouvernement behält sich jedoch vor, jederzeit in die Administration einzutreten, wenn es entsprechend erscheint, die Verwendung der Steuern zu überwachen. Alle Ausgewanderten, welche bis Ende dieses Jahres nicht um die Erlaubniß nachgesucht haben, in ihr Vaterland zurückkehren zu dürfen, und sich über die Fortdauer ihrer Entfernung nicht zu rechtfertigen vermögen, bleiben für immer aus den österreichischen Staaten verbannt. Die amnestirten Personen sollen, wohlverstanden, erst nach der Rückkehr des Kaisers nach Oestreich in Freiheit gesetzt werden. — Dasselbe Journal giebt folgende (von allen übrigen Nachrichten gänzlich abweichende) Details über die Ankunft der kais. Majestät in Venedig. Das Fahrzeug, auf welchem sie sich befanden, gerieth an der Lagunen-Einfahrt auf den Sand, und es bedurfte geraumer Zeit, um es wieder flott zu machen. Auf dem Markusplatz waren Neugierige, aber keine Menge. Im Theater de la Fenice sah man Abends nur Militärs und Fremde; mehr als 20—25 Logen waren leer. (?)

**Bayern. München, 1. Dez.** [Eine Antrittsrede.] Der neue Rektor Magnifikus unserer Universität, Dr. v. Lasaulx, hat gestern in der Aula seine Antrittsrede gehalten. Dieselbe hielt sich streng auf wissenschaftlichem Gebiete, ohne irgend welche Abblicke auf die bewegenden Fragen der Zeit. Sie erörterte die Geschichte und das Wesen der Philosophie seit Pythagoras und dem „seligen Freunde“ des jetzigen Rektors, Heraclit von Ephesus, über Plato und Aristoteles bis zur neuesten Zeit; sie führte den Satz aus, das Wesen und die Grundbedingung aller Philosophie, ja die Voraussetzung derselben sei der Glaube, sei die Theologie, und schloß mit der praktischen Hindeutung: Unter allen Gütern, die wir von der Vorzeit ererbt, nehme eines die erste Stelle ein, die väterliche Religion; an ihr halte man fest, und jeder bedenke sich drei Mal, ehe er sich entschlüsse, auch nur eine einzige ihrer ewigen Wahrheiten aufzugeben. Der Saal war überfüllt von Notabilitäten der Wissenschaft und von Neugierigen, die aus dem Munde des Redners, der mit Ueberzeugungstreue so viel Freimuth verbindet, pikante Aeusserungen über die Gegenwart zu hören erwarteten. Die Rede hat zwar diese Erwartungen getäuscht, aber um ihres innern Gehaltes und ihrer anziehenden Form willen das höchste Interesse erregt. Die Studirenden der Universität hatten auf heute Abend einen Fackelzug zu Ehren des neuen Rektors beabsichtigt; in Anbetracht der ungünstigen Witterung ist derselbe auf übermorgen verschoben.

**Baden. Konstanz, 30. Novbr.** [Kein Schwurgericht.] Im Seekreise wird auch in diesem Quartal wegen Mangel an zureichendem Stoff keine Schwurgerichtsitzung abgehalten werden, weil bisher nur eine einzige Sache an das Schwurgericht verwiesen worden war, weshalb vom großherzoglichen Hofgericht hieselbst beschloffen wurde, wegen dieses einzigen Falles keine Schwurgerichtsitzung zu halten, sondern die Sache auf die Rolle der nächstfolgenden Urtheilsitzung des Schwurgerichts zu setzen. In diesem Jahre ist dieses schon das zweite Mal, und seit Einführung der Geschworenengerichte, d. i. seit dem Jahre 1851 das sechste Mal, daß es im Seekreise an Stoff zur Abhaltung einer Schwurgerichtsitzung fehlt. (R. Z.)

**Hamburg, 2. Dezbr.** [Schiffsverkehr.] Man darf die Schifffahrt auf der Elbe nunmehr als unterbrochen betrachten. Nur ein paar Dampfschiffe sind heute noch von hier abgegangen. — Heute trat die „Voruffa“ ihre für dieses Jahr letzte Reise nach Newyork an; sie hat für die jetzige Jahreszeit sehr bedeutend zu nennende Anzahl von Passagieren und auch eine starke Waarenfracht mitgenommen. Gleichzeitig traf hier die Nachricht ein, daß ihre Kollegin, die „Hammonia“, die am 2. Novbr. von Elbe in See gegangen war, schon nach 13 Tagen, nämlich am 15. Novbr., Newyork erreicht halte. So hat denn die direkte Dampfschifffahrt zwischen hier und Newyork das erste Halbjahr ihres Bestehens sehr glücklich durchgemacht. Insbesondere hat sie aber Hamburg dadurch reell genützt, daß der Strom der Auswanderer sich jetzt mehr und mehr Hamburg zuwendet.

**Hessen. Kassel, 2. Dezbr.** [In der ersten Kammer] wurde heute nach Vorlesung des Protokolls die in der gestrigen Sitzung abgebrochene Debatte über §. 74 der Verfassungsurkunde wieder aufgenommen, und es wurden dabei die schon damals vorgebrachten und zur Genüge diskutirten Argumente nochmals in voller Breite durchgesprochen; namentlich bot die zweifelhaftige Frage der sogenannten Rassenanteile in Hinsicht auf Begriffs, Bedeutsamkeit und Zulässigkeit derselben, sowie auf den Umfang der daraus entspringenden Rechtsverbindlichkeiten ergebigen Stoff zu längeren Debatten und Deduktionen, die, öfters mit Persönlichkeiten verwebt, im Ganzen den Eindruck müßiger und die Verhandlungen in die Länge ziehender Auslassungen um so mehr machten, als eigentlich von derartigen Anleihen weder in dem Text der Verfassungsurkunde, noch in dem Abänderungsvorschlage des Ausschusses ein Wort stand, auch im Laufe der Diskussion von keiner Seite ein Antrag in dieser Richtung gestellt war, so daß man kein rechtliches Ziel des Streites vor Augen sah. Mit allgemeiner Befriedigung wurde der Ruf des Präsidenten „zum Schluß“ vernommen, worauf sich die Mehrheit der Versammlung gegen 4 Stimmen für die Annahme des Ausschufsantrags entschied. Danach soll „ohne Einwilligung der Stände weder das Staatsgebiet noch ein einzelner Theil desselben mit Schulden, oder auf sonstige Art belastet und überhaupt keine Staatsschuld kontrahirt werden können.“ Nachdem die nächste Sitzung am künftigen Donnerstag bestimmt worden war, ging die Kammer zu einer vertraulichen Sitzung über.

Kassel, 3. Dez. [Die zweite Kammer.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde über mehrere an den Verfassungsausschuß zum weiteren Bericht zurückgegangene Paragraphen der Verfassung von 1852 beraten und beschloffen. Ein Antrag, bezüglich mehrerer Vertretung der Städte, wurde abgelehnt. Ein weiterer Antrag, betreffend die Eintheilung der Wahlkörperchaft der großen Grundbesitzer, wurde mit großer Majorität beseitigt und dem bezüglichen Verfassungs-Paragraphen in seiner ursprünglichen Fassung zugestimmt.

Hannau, 1. Dezbr. [Freisprechung.] Gegen die Mitglieder der evangel. Gemeinde Vieber, welche die Entfernung ihres interimistischen hyperorthodoxen Seelforgers, der ihnen außerdem durch seinen Konfirmandenunterricht anstößig geworden, betrieben haben, war vom Konfistorium eine Injurienklage erhoben worden, da letzteres sich in jener Beschwerdeschrift als selbst verletzt ansah. Die Angeklagten sind jedoch vom Obergerichte freigesprochen worden. (Fr. Z.)

**Sächf. Herzogth. Weimar, 2. Dezbr.** [Kathol. Kirchen- und Schulwesen.] Was ich (i. Nr. 279) über die Regierungsvorlage an den im Januar wieder zusammentretenden Landtag, die Verhältnisse der katholischen Kirche betreffend, geschrieben, kann ich heute aus bester Quelle und mit dem Zusatz bestätigen, daß der Bischof in Fulda entschieden die Suspendirung jener Angelegenheit bis zu der Ordnung der oberhessischen Kirchenfrage verlangte. Da nun die gedachte Vorlage eine bedeutsame Abänderung des Gesetzes von 1823 zu Gunsten der kath. Kirche enthält, so können Sie daraus schließen, daß das oberhessische Episkopat, dem auch der Suffragan-Bischof in Fulda angehört, die Aussicht hat, daß die Regierungen der oberhessischen Kirchenprovinz noch bedeutendere Konzessionen machen werden, und das Episkopat ist in solchen Angelegenheiten stets gut unterrichtet. — Seit einiger Zeit ist in dem kath. Volksschulwesen des Großherzogthums ein sehr fühlbarer Lehremangel eingetreten, da nur Wenige sich diesem Stande widmen. Dieser Mangel wird allgemein der ultramontanen Richtung des jetzigen Bischofs in Fulda zugeschrieben, welcher auch gesteigerte Forderungen in diesem Sinne an den Lehrerstand macht, die zu befriedigen die kath. Jünglinge wenig Geneigtheit zu haben scheinen. (W. Z.)

**Schleswig, 30. Novbr.** [Dänische Maßregelungen.] Die in jüngster Zeit mehrfach vorgekommenen Entlassungen von höheren und niederen Beamten haben um desto größeres Aufsehen erregt, da sie sehr loyale Männer betroffen haben. Der Oberdirektor der Stadt Schleswig und Oberbeamter der Aemter Gottorf und Hütten (über 50,000 G.) St. Davids, empfing das Entlassungsschreiben mit der einfachen Motivirung „aus höheren Staatsrückichten“. Obgleich er unter der provisorischen Regierung und Statthalterchaft von 1848—1850 in Friedrichstadt eifriger Beamter gewesen, ward er von dem Hrn. v. Eyllsch zu den obigen hohen Aemtern befördert und hat sich in denselben die Achtung und das Vertrauen des Publikums durch Rechtlichkeit und Humanität erworben. Er schützte auch die deutsche Nationalität in den ihm untergebenen Landdistrikten, wo der Sprachzwang statfindet, so viel als möglich gegen die Uebergriffe der dänischen Geistlichen und suchte die gesetzlichen Schranken zu bewahren. Dieses legale Verhalten mag zu den höheren Staatsrückichten des Ministers Wolschagen nicht passen. Derselbe hatte schon bei Uebernahme des Postes seine gegen Beamte geäußert, er werde nicht nur das Sprachrestrikt durchführen, sondern auch die dänische Sprache noch weiter nach Süden zu bringen bemüht sein. Wirklich empfangen auch schon die Beamten im südlichen Schleswig, wo die Geschäftssprache gewöhnlich die deutsche ist, oft dänische Schreiben. (S. M.)

**Großbritannien und Irland.**

London, 2. Dezember. [Tagesbericht.] Viscount Palmerston begab sich gestern, einer Einladung Ihrer Majestät folgend, nach Windsor. — Mr. Mathew, vor Kurzem englischer Konsul in Philadelphia, welchem durch die Regierung des Präsidenten Pierce das Equatur entzogen wurde, ist zum englischen Generalkonsul in Dacca ernannt worden. — Am Freitag starb hier im 85. Jahre seines Alters General Sir Henry John Guming. Derselbe hatte im vorigen Jahrhundert die Feldzüge in Flandern und Holland und später den Halbinselkrieg mitgemacht.

[Die „Times“ über Herat; Diner beim franz. Gesandten.] Die „Times“, welche sich schon häufig über das Interesse für die Sache, welches man in England an den binnen-asiatischen Angelegenheiten nimmt, bezeichnet es auch heute wieder als einen dummen Streich, daß man sich um Herat's willen in Handel mit Persien eingelassen habe. „Persien“, sagt sie, „wird vermuthlich alles versprechen, was wir von ihm verlangen, und keine einzige seiner Versprechungen halten. Wie sich aber auch die Sache wenden mag, wir sind einmal darin. Das Spiel hat begonnen, und wir stehen wiederum mit dem Fuße in Central-Asien. Wiederum haben wir uns auf eine Politik eingelassen, die nicht anders vollständig verwirklicht werden kann, als durch eine britische Okkupation Herat's. Brauchen wir mehr zu sagen? Wir möchten den Himmel beinahe bitten, daß er es uns ersparte, die Entwicklung der Geschichte zu erleben.“ — Der franz. Gesandte gab vorgestern ein Diner, welchem unter Anderen der russische Gesandte, der sardinische Gesandte und Viscount Palmerston beiwohnten. Letzterer begab sich gestern, einer Einladung Ihrer Majestät folgend, nach Windsor.

[Ein neues Dampfsschiff.] Bei Glasgow wurde im Laufe dieser Woche ein Dampfer von einer nagelneuen Bauart vom Stapel gelassen, die, vorausgesetzt, daß sie die Probe besteht, eine totale Umgestaltung in dem bisherigen Bau unserer Flusdampfer hervorbringen dürfte. Dieser, von Mills in Glasgow entworfene Dampfer besteht aus zwei getrennten Schiffen, ohne darum ein Zwillingsfahrzeug zu sein, richtiger gesagt, aus einem, mitten seiner Länge nach gespaltenen Schiffe, in dessen Mitte sich ein großes Schaufelrad befindet, welches die Stelle der beiden bisher üblichen Räder an den Seiten vertritt. Durch diese Aenderung soll es möglich werden, Raum in der Breite zu erzielen, ohne dem Wasser einen größeren Widerstand als den unserer bisherigen Dampfer zu bieten, mit anderen Worten, einen namhaft größeren Kabinen- und Passagierraum zu erzielen. So hat dieser neue, bios 140 Fuß lange Dampfer zwei Salons und acht kleinere Kabinen, die sämmtlich bedeutend geräumiger sind, als die entsprechenden Lokalitäten auf den allergrößten bisher gebauten Dampfern, was sich daraus erklärt, daß die den Radkästen gewöhnlich angewiesenen, zu beiden Seiten des Schiffes vorpringenden Räume im gegebenen Falle den Passagieren zu Gute kommen, während das eine Central-Schaukelrad unter dem Mittelalon angebracht ist. Was bei gewöhnlichen Schiffen das obere offene Deck ist, wird hier durch einen prachtvoll eingerichteten, fast ganz aus Spiegelglas bestehenden Salon ersetzt, und auf dem flachen Dache desselben beginnt eigentlich erst das, was bei anderen Schiffen das freie Oberdeck vorstellt. Außer dem Central-Schaukelrad ist ein anderes kleineres, der Mandritzer genannt, im Vordertheile des Schiffes angebracht. Seine Schaufeln stehen in vertikaler Richtung zum Wasser, um beim Fahren

keinen Widerstand zu leisten, und dient dieses Rad bloß zum Fortbewegen beim Anlegen oder Abfahren, oder um Knapp an die Landungstelle hinaufzuführen, wodurch das Vorsehleppen und Anlegen vermittelst Räder künftig überflüssig gemacht werden soll. Es handelt sich jetzt nur noch um die Schnelligkeit des Dampfes. Die wird bald erprobt werden, der Erfinder glaubt, das neue Boot werde es in diesem Punkte mit jedem anderen alter Bauart aufnehmen können.

Frankreich.

Paris, 1. Dezbr. [Die Konferenzen; der Bericht über die Eisenbahnen] Ueber den Zusammenritt der Konferenzen verlautet heute nichts Näheres; es besichtigt sich nur, daß der Sitz der Konferenzen jedenfalls wieder Paris sein wird. Die Beilegung Sardiniens wird bezweifelt, dagegen diejenige Preußens als selbstverständlich gilt. Die bekanntlich im Kabinete des Grafen Walewski redigirte „Revue Contemporaine“ enthält heute ebenfalls die herabigenden Mittheilungen; dieselbe versichert, daß das französische und das englische Kabinet jetzt vollständig in Bezug auf die Schlichtung der bestehenden Streitfragen übereinstimmen, namentlich auch in Betreff Bolgrads, welches in der That die einzige Frage ist, die in diesem Augenblicke die Kabinete theilt. (S. unt.) Man ist hier natürlich der Ansicht, daß die Konferenzen auch berufen sein werden, die Neuenburger Frage zu lösen. Nach einem Ausdrücke, den ich heute von offizieller Seite hörte, würde man es hier nicht gern sehen, wenn Preußen zu „mesures violentes“ seine Zuflucht nähme, während man es natürlich fände, wenn „mesures militaires“ ergriffen würden. Unter letzterem Ausdrucke scheint man eine Art Blockade der Schweiz zu verstehen. — Der Bericht des Ministers der öffentlichen Bauten über die Eisenbahnen ist von der Börse äußerst günstig aufgenommen worden und hat ganz besonders zu dem starken Steigen aller Papiere beigetragen. Die Hauptsache in demselben ist, daß die Gesellschaften ermächtigt werden, im Laufe des Jahres 1857 die Summe von 247 Millionen in Obligationen zu ihren Bauten zu verwenden. Zu dieser Summe kommen noch die Subventionen des Staates und die Gelder, welche die Gesellschaften noch von ihren Aktien und von den bereits realisirten Obligationen zu empfangen haben. (R. 3.)

[Eine neue Waffe; tragbare Schaluppen.] Der Erzherrzog Maximilian von Este hat eine neue Waffe, gleichzeitig für Infanterie und Artillerie, erfunden, welche er Spingarde nennt. Ebe die zur Prüfung dieser Erfindung eingesetzte Kommission ihr Urtheil abgibt, wollte sie auch die geistreiche Meinung des Kaisers Napoleon einholen, und werden mehrere Spingardemodelle demnach hier entworfen. — Ein Schiffbauer von Lyon hat eine tragbare Schaluppe, aus wasserdichter Feinwand konstruirt, erfunden. Vor einigen Tagen stellte der Erfinder selbst sehr betriebende Versuche auf der Rhone an; sodann legte er seine Schaluppe zusammen, wie es die Soldaten mit den Zelten machen, und fuhr, sein Fahrzeug auf dem Rücken, nach Lyon zurück.

Paris, 2. Dez. [Die politischen Aussichten.] Die „Revue contemporaine“, deren Beziehungen zur Regierung bekannt sind, will wissen, daß die beiden Kabinete von London und Paris über den zur Beseitigung des herrschenden Zwiespaltes einzuschlagenden Weg vollkommen einverstanden sind. Dieser Weg sei der geeignetste, um ein schnelleres Ende der Krise herbeizuführen, ohne Jemand ein Opfer aufzuerlegen und ohne die Ansicht irgend einer der interessirten Mächte besonders zu begünstigen. Die Schlangenzügel, in Bezug auf welche Neuland nur der Form wegen Präntationen an den Tag gelegt hat, kann kein Gegenstand eines ersten Streites werden und es bleibt demnach nur die Bolgradfrage zur Erledigung übrig. So wie diese geregelt ist, kann der Vollzug derselben noch nicht erfüllten Bedingungen des Vertrages nichts mehr entgegenstehen. Die Desirirten werden die Donaufürstenthümer, die Engländer das Schwarze Meer ohne Verzug verlassen, die Dinge in ihren normalen Zustand treten, und während einerseits die Uebereinkunft hinsichtlich der Meerengen in Kraft tritt, wird die Fürstenthümerkommission, welche diesen Augenblick in Konstantinopel abwartet, sich nach Bukarest begeben können. Die einzige Aufgabe, die dann noch zu lösen ist, wird die Donaufürstenthümerfrage sein. Der Kongreß von Paris hatte den Gang der Arbeiten vorgeschrieben. Man erinnert sich, daß die Pforte in Bezug auf die Vereinigung der beiden Provinzen die Kompetenz der einzubehaltenden Divane gern beschränkt hätte. Als diese Ansprüche zum ersten Male an den Tag gelegt worden waren, hat die französische Regierung denselben sich auf das Entschiedenste widersetzt. Sie stützte sich auf die unabwieslichen Gründe, welche die Kongressaktien ihr boten, und selbst das Wiener Kabinet, welches die Pforte anfänglich in ihrem Bestreben bestärkt hatte, vermochte die Begründung der französischen Einwendungen nicht zu verkennen. Es stand zu befürchten, daß die Pforte bei Abschaffung des Einberufungsfirmans ihre Ansprüche wieder geltend zu machen suchen werde und in der That blühten dieselben durch den auch in Frankreich bekannt gewordenen Firmantsentwurf hindurch. Dagegen die von den französischen Blättern mitgetheilte Reduktion in einigen Theilen als ungenau bezeichnet werden muß, ist dieselbe in Bezug auf die von der Pforte hinsichtlich der Vereinigung gebeten Befürchtungen richtig. Die Pforte hat übrigens jetzt ihren Gedanken in einem diplomatischen Altkontrakte klar ausgesprochen. Die Antwort hierauf ist ausgefallen, wie man es erwarten kann. Sogar das Wiener Kabinet, trotz seines festen Entschlusses, die Verschmelzung der Moldau mit der Walachei auf jede Weise zu verhindern, mußte den von der Pforte gehaltenen Schritt tadeln und in Folge einer Verhandlung, welcher die Vertreter der verschiedenen Kabinete in Konstantinopel beigewohnt haben, hat die Pforte auf jeden Anspruch, die freie Kundgebung der Divane zu beschränken, verzichtet. Es ist somit ausgemacht, daß diese ihre Meinung über die Vortheile oder Nachteile der Vereinigung aussprechen können und diese unter die Wünsche des Landes reihen, wenn dies wirklich der Fall ist. Der Kongreß wird die von den Divanen ausgesprochenen Wünsche ebenso unabhängig würdigen, denn er ist Richter in letzter Instanz der Ergebnisse der feierlichen Untersuchung, die beginnen wird, so wie die Fürstenthümer geräumt sind.

[Verschollene Militärs.] Der „Moniteur de l'Armee“ sagt: „Da es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß viele französische Militärs, welche man in russischer Gefangenschaft glaubte, spurlos verschwunden sind, so hat der Kriegsminister angeordnet, daß bis zum 1. Januar 1857 die betreffenden Korps neue, aufs Sorgfältigste ausgearbeitete Listen aufzustellen haben, worin alle möglich gewordenen Erkundigungen aufs Genaueste mit aufzunehmen sind.“

[Der Aufstand auf Sicilien.] Der „Indépendance Belge“ wird telegraphisch gemeldet: „Der Aufstand auf Sicilien bestätigt sich vollkommen. Am 22. November brach derselbe in mehreren Provinzialgemeinden aus. In Palermo sind die Regierungsbeamten vertrieben worden. Die Abgeordneten des Parlamentes von 1848 waren an der Spitze der Bewegung. Die Regierung hat Truppen auf den Schauplatz des Aufstandes geschickt. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten. Ueber die Bedeutung der Bewegung herrscht noch Ungewißheit.“

[Der Aufstand in Sicilien; Disraeli.] Der Aufstand in Sicilien scheint in der That den Konflikt der Regierungen Frankreichs und Englands seiner Lösung rasch entgegenzuführen. Die langwierige Angelegenheit bedurfte eines Deus ex machina, um irgendwie zu einem Abschluß zu kommen. Sollte die Bewegung in Sicilien irgend eine Bedeutung erlangen, so werden die Geschwader Frankreichs und Englands nicht säumen, eine Rolle in derselben zu übernehmen. Gestern ist nach Toulon der Befehl abgegangen, sich zum Auslaufen bereit zu halten, und wie eine dem Lord Cowley zugegangene Depesche meldet, sind die englischen Schiffe in Malta mit einer gleichen Ordre versehen worden. Man hebt zwei Umstände hervor, die für die Auffassung der Angelegenheit nicht unwichtig sind. Einmal ist die Nachricht von dem Ausbruch einer Bewegung sicher zuerst aus London gekommen, und zwar an die englische Gesandtschaft, obschon nicht offiziell. Und dann schweigt bis jetzt noch immer der „Moniteur.“ Man deutet den ersteren dahin, daß England der Entstehung nicht ganz fremd sei, den zweiten dahin, daß Frankreich der Sache so lang als möglich fremd zu bleiben entschlossen ist. — Herr Disraeli ist der Löwe der Diner's und der Salons. Jeder beifert sich, den geistreichen Briten unter seinen Gästen zu zählen. Die hohe Finanz wollte diesen Löwen gleichfalls einfangen, er hat sich ihnen aber entzogen. Selbst gegen die Diplomatie verhält er sich spröde. Graf Walewski hatte die Ehre, ihn gestern an seiner Tafel zu sehen, und das Diner war

noch nicht zwei Stunden zu Ende, so unterhielt sich ganz Paris von den geistreichen Ausprüchen, die der ehemalige Schatzkanzler an der Tafel gesprochen haben soll. Paris ist nicht nur selbst geistreich, es macht auch, daß andere Leute esprit haben. (B.H.)

Italien.

Rom, 22. Novbr. [Der Winter; Räuberwesen; Flucht von Galereensträflingen.] Der Winter hatte sich zwar bereits vor mehreren Tagen durch scharfe Tramontana angekündigt; aber in den Nachmittagsstunden blieb es nicht leicht, ein Kleid oder einen Ueberwurf zu finden, der in wie außer dem Hause vor Wärme nicht gar zu lästig wäre. Da ist nun seit drei Tagen plötzlich eine Kälte, ein Winter über uns gekommen, an den hier Niemand gewöhnt ist. Außer dem Schaden, den der Frost allen im Freien stehenden Bäumen von Südfrüchten brachte, äußerte er eine bedenkliche Rückwirkung auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung durch Nervenleiden, Schnupfen und Wechselstieber. Das italienische, ganz besonders aber das römische Klima, ist, wie die Eingeborenen selbst sagen, un clima perfido. Hinter dem lieben, erquickenden Sonnenhauch, in dem man sich ergeht, lauert oft ein verborgener giftiger Windhauch, und die Momente des Temperaturübergangs bringen zartorganisirten Naturen nur gar zu oft Verderben. — Wie es scheint, soll die päpstliche Gendarmerie unserer Gegend zu einer förmlichen Winterkampagne gegen die Banditen in der Delegation Grosfione verwendet werden. Aus dem ordnungsliebenden Königreich Neapel haben die diesseitigen Kollegen, wie die römische Zeitung anzeigte, Nachschuß erhalten, wovon zwei vorige Woche in einem Zusammentreffen mit den päpstlichen Sicherheitswachen erschossen wurden. In Rom blüht die Dieberei wie je; doch die Vorfälle sind so ähnlich unter sich, wie ein Ei dem andern, und man hat am Ende dafür kein Interesse weiter, als ein tiefes Bedauern der Enttlichung des Volks, daß von den Tausenden müßiger Klostergeistlichen wahrlich wohl in den ersten Elementen der praktischen Religion und Sittlichkeit, zumal über die Pflichten gegen den Nächsten, unterrichtet werden könnte, während es so blind und roh seine eignen Wege wandelt. — Gestern geschah es, daß die von den Thürmen Dioeletians in einem verschlossenen Wagen zum Verhör nach dem Obergericht gebrachten Galereensträflinge ihren Verluß erbrachen und theilweis entsprangen. Eine Menge Volks sah die Befreiungsszene gleichgültig mit an: die Römer leisten bei solchen Gelegenheiten der Polizei fast nie hilfreiche Hand, wünschen vielmehr dem Entfliehenden mit dem theilnehmenden Nachruf poveretto eine glückliche Reise.

Rom, 24. Novbr. [Fremdenverkehr zum Madonnenfeste; Gaunerei; der preuß. Gesandte.] Der Winter hat es bei dem einen, aber ohne Vergleich starken Angriff auf uns in voriger Woche gut sein lassen: die Luft wird lauer und die allgemeine Erfrischung löst sich nach und nach wieder in Leben auf. Die Kälte hat unter den Winterreisenden viele, die schon auf dem Wege hieher waren, in Florenz zurückgehalten, da der Schnee in den Gebirgen von Perugia bedeutend hoch fiel; eine Seltenheit in dieser Zeit des Jahres. Doch die jetzige Stille auf den großen Straßen wird nicht lange dauern, man erwartet vielmehr im Laufe von zwei Wochen gegen sechs-tausend, theilweise schon angelegte Fremde, welche die feierliche Aufzuehung der antiken Marmorsäule zum Gedächtnisse des neuen Dogmas von der unbesleckten Empfängniß und fromme Neugier aus verschiedenen katholischen Ländern hieher zieht. Die Königin Mutter Marie Christine von Spanien, welche man schon um die Mitte dieses Monats erwartete, ist noch nicht eingetroffen; doch befinden sich mehrere Personen ihrer nähern Umgebung hier, zu denen gestern noch der Geheimschreiber des Herzogs von Ganzates kam. Sie hat dem Papste angezeigt, sie hoffe am Ehrenfeste der Madonna in Rom zu sein, um die Errichtung der Säule zu sehen. — Zum Besten der Cholera-Waisen ward gestern auf Piazza Navona eine Tombola von 10,000 Francs ausgespielt. Die Ziehung war im besten Gange, aller Augen und Sinne waren auf's Glückrad gerichtet, als plötzlich eine Gaunerschaar den bisher beachteten Respekt vor fremden Taschen bei Seite setzte und die Beute schneiderisch im Großen begann. Die Anordnung ward allgemein, alles stob auseinander; doch nahmen die Polizeiwachen mehrere Diebe fest, unter denen einer Wödnischleider trug. Ach ja, die geistliche Kleidung, mit der man in Rom überall durchkommt, wird zu mancher Täuschung gemißbraucht! — Der k. preuß. Gesandte am römischen Hofe, Hr. v. Thile, kehrte von einer fünfmonatlichen Urlaubsdreise mit seiner Familie heute wieder hieher zurück. (V. 3.)

Neapel, 27. Novbr. [Eine aufrührerische Proklamation; Belohnung.] Neapel ist zwar äußerlich ruhig, aber es herrscht doch fortwährend eine gewisse Aufregung, die sich von Zeit zu Zeit in Proklamationen kund giebt. So wurde vor einigen Tagen eine heftige Proklamation an die Armee in Umlauf gesetzt. Dieselbe soll nicht ohne Einfluß auf die Soldaten geblieben sein (?). Man spricht von Verhaftungen, die unter denselben vorgenommen wurden. Diese Adresse, die wie gesagt, in ziemlich heftigen Ausdrücken abgefaßt ist, lautet: „Tapfere militärische Mitbürger! Ihr verabsäumt den Ausbruch einer Revolution und Ihr wünscht sie nicht. Wir wünschen dieselbe ebenfalls nicht; aber weder Ihr noch wir können und dürfen eine Lage der Dinge dulden, wie die gegenwärtige, die selbst die Mißbilligung der konservativen Regierungen von Europa erhalten hat. Männer ohne Glauben und Treue, die Ordnung vorzüglich und sich Freunde der Regierung nennend, regieren uns gegen die öffentliche Meinung, gegen die Moralität und gegen den Wunsch Aller. Prahlender Feiglinge, unterdrücken sie das Land, weil sie sich auf Gute Tapferkeit, Eure Ehre und Loyalität verlassen. Aber im Namen Gottes, Soldaten, wollt Ihr erlauben, daß das von Euch vergossene Blut und die Gefühle, die Ihr so hoch ehrt, dazu dienen sollen, um den unerträglichsten Durst jenes Ungeheuers zu löschen, das sich selbst Polizeidirektoren nennt? Wollt Ihr, die Ihr Italiener seid, dulden, daß Eure italienischen Mitbürger inultirt werden, daß Euer Land unterdrückt werde? Wollt Ihr Euch auf gleiche Stufe mit den Schweizern stellen lassen. Ihr, die Ihr Eure Waffen Niemandem verkauft und geschworen habt, sie nur bei der Vertheidigung des Gesetzes zu gebrauchen! Und welches Gesetz ist heiliger, als das, welches Ihr schon geschworen habt im Angesichte Gottes und der heiligen Dreieinigkeit, im Angesichte von Italien, von ganz Europa und der strengen Geschichte, welche anwesend war, um Euren Eid einzusprechen? Bedenkt, daß Schweigen Euch als Mithilddige oder feige Personen erscheinen lassen wird! Zeigt, daß Ihr weder das Eine noch das Andere, daß Ihr keine blinden Werkzeuge derer seid, die sich mit dem Blute und den Thränen von acht Millionen Menschen nähren! Wenn daher, Soldaten, das Land seine legitimen und gesetzlichen Wünsche erklärt, so zeigt Euch voll Sympathie. Widerlegt Euch denselben nicht; unterstügt sie, auf welche Weise diese Wünsche sich auch zeigen werden. Ihr werdet das Land erretten und den Namen verdienen: Befreier Eures Vaterlandes!“ — Ein Mitarbeiter an der „Allgemeinen Zeitung“ ist wegen seiner dem Könige von Neapel erwiesenen Ergebenheit zum Kommandeur des Christusordens, woran

eine Rente geknüpft ist, ernannt worden. Außerdem hat er eine Schnupftabaksdose und einen Ring im Werthe von 3000 Fr. erhalten.

Spanien.

Madrid, 26. Novbr. [Die königl. Familie; ein Censurbureau.] Der Zwist zwischen den Geschwistern des Königs und dem Hofe, weit entfernt, ausgeglichen zu werden, gewinnt eher an Erbitterung. Es ist bekannt, daß Don Francisco, der Vater des Königs, sich in zweiter Ehe mit einer gewissen untergeordneten Schauspielerin von bescholtenem Lebenswandel vermählte. — ein Schritt, der seine Verbannung aus der Hauptstadt zur Folge hatte. Nicht nur hat Don Francisco seinen Töchtern eine zweite Mutter gegeben, die ihrer nicht würdig war, sondern er bemächtigte sich widerrechtlicher Weise ihres Vermögens; das ihnen von ihrer Mutter Carlota hinterlassen wurde; eben so wurden sie durch den König verurteilt, der eine neapolitanische Erbschaft zur Theilung mit seinen Geschwistern erhielt und sich dieses Geschäftes zu überheben für gut erachtete. Die beeinträchtigten Infanten nahmen zu den Geseßen des Landes ihre Zuflucht; ein Rechtsgelehrter von anerkanntem Verdienste nahm die Sache in die Hände, und es war unzweifelhaft, daß die Infanten ihr Recht behaupten würden, als der ganze Knoten dadurch zerhauen ward, daß alle drei aus der Hauptstadt des Landes verwiesen wurden. Der König mußte zu diesen Gewaltmaßregeln gegen seine und ihre Familie die Königin und das Ministerium O'Donnell zu veranlassen. Der Gemahl der Infantin Josefa, Graf Gurovski, ein Pole von Abstammung, wurde sogar, wenn ich gut unterrichtet bin, über die Grenze gebracht; freilich sind gegen denselben Anklagen, die ihn allein betreffen, erhoben worden. Verwiesen und zur Dürftigkeit verurtheilt, suchen die Infanten begreiflicher Weise Mittel und Wege, um aus dieser schlimmen Lage herauszukommen. Natürlich, daß jeder ihrer Schritte aufs Sorgfältigste überwacht wird. Mit diesen Verhältnissen ist die Nachricht der „Novedades“ in Zusammenhang zu bringen, daß dem Infanten Don Enrique de Bourbon der Befehl zugegangen, sich unverweilt aus Zamora zu entfernen. Diese Angabe ist übrigens in so fern nicht richtig, als sich der Prinz gar nicht in Zamora, sondern in Salamanca befindet und keineswegs den Auftrag, sich zu entfernen, erhalten hat, sondern so lange dort zu verbleiben, bis ihm Ihre Majestät die Erlaubniß, den Ort zu verlassen, geben würde. — Es ist von einem Bureau nach dem Vorbild des französischen die Rede, welches mit Ueberwachung der ins Land kommenden ausländischen Zeitblätter betraut werden soll, und es nicht französische Blätter zurückweisen zu müssen, hat sich die spanische Regierung an die französische mit der Bitte gewandt, daß sie die Besprechung der spanischen Angelegenheiten in französischen Blättern mit derselben Strenge überwachen wolle, wie das bei spanischen Blättern in Betreff französischer Angelegenheiten geschehe. Von diesem Bureau sollen zugleich Nachrichten für ausländische Zeitungen ausgehen. (R. 3.)

[Die Cortesfrage] ist definitiv gelöst; der Marschall Narvaez hat alle Forderungen des Hofes erfüllt. Die Abgeordneten werden keine politische Initiative mehr haben, sondern nur noch Regierungsvorlagen beraten. Die Sitzungen werden geheim sein, und die amtliche Zeitung wird das Privilegium erhalten, die Protokolle nachträglich zu veröffentlichen. Kein Abgeordneter wird an einen Minister ohne dessen Zustimmung eine Interpellation richten dürfen. So ebnet der Marschall den Boden dem General Bezuela und den Herren Bravo Murillo und Bertram de Lis, die dann nicht mehr viel zu thun finden werden, um den reinen Absolutismus herzustellen.

[Karlistische Umtriebe.] Einer glaubwürdigen Mittheilung zufolge wäre die Zurückberufung der Söhne des Don Carlos, wenigstens für den Augenblick, gänzlich aufgegeben. Es wird mir die Versicherung gegeben, daß die Königin auch nur davon zu sprechen verboten, daß die Karlisten am Hofe gänzlich in Ungnade gefallen, und daß der König den Einfluß, welchen er in der letzten Zeit zu gewinnen gewußt, wieder eingebüßt, obgleich er ein gewisses verhängliches Schreiben von der Hand der Königin noch immer in Händen hat, das herauszugeben er aufs Entschiedenste sich weigert. Der Grund dieser veränderten Stellung ist der Beweis, welcher der Königin geliefert worden sein soll, daß es bei der Verschmelzung der beiden Familien wirklich auf ihre Thronerbschaft abgesehen sei, daß nämlich der Graf Montemolin seinen Brüdern unter keiner anderen Bedingung die Erlaubniß zur Rückkehr ertheilen will, und daß die unterhandelnden Karlisten die Verpflichtung übernommen, die Verzichtleistung der Königin auf den Thron durchzusetzen. Narvaez, der durch thätige Freunde in den Besitz gewisser Dokumente gelangt ist, welche den Plan der Karlisten auseinandergesetzt enthalten, soll es gewesen sein, der diese Schriften der Königin vorgezeigt, um ihr über gewisse Personen und über die Absichten der letzteren in ihrer Nähe die Augen zu öffnen. Außerdem wird von einem Briefe der Königin Christine an ihre Tochter gesprochen, in welchem dieser sehr nachdrücklich empfohlen wird, die Rückkehr der Söhne des Don Carlos allerdings zu gestatten, aber ihrerseits auf gar keine Bedingung einzugehen. Wenn es übrigens ausgemacht ist, daß durch diese Wendung der Dinge die Modorados und ihr Kabinet an Terrain gewonnen haben, so ist es eben so wahr, daß es ihnen nicht gelungen, sich der Situation zu bemächtigen. Es sind die absoluten Isabellisten, welche am Hofe die größte Geltung gewonnen haben. Was das Ministerium Narvaez durchgesetzt zu haben scheint, ist die Unterstützung Frankreichs und Englands, die in der Erhaltung des gegenwärtigen Kabinetts und mit ihm eines Schattens von konstitutioneller Regierungsform die Bewahrung des Landes vor heftigen Erschütterungen zu sehen glauben. (R. 3.)

[Eine Depesche] vom 1. Dezember lautet: „Wie es heißt, wird am 17. Dezember öffentlicher Aufricht stattfinden zur Negoziation von 3prozentigen Rententiteln der konsolidirten Schuld bis zu einem Betrage, der baare 300 Millionen erzieht. Die Lieferungen würden in fünf durch Zwischenräume von acht Monaten getrennten Terminen von 60 Millionen geschehen. — Die Vorschläge des Herrn Mirés bezüglich einer Anleihe von 300 Millionen Reales baar sind von der spanischen Regierung genehmigt worden. Der Vertrag ist unterzeichnet, und die „Madrid der Ztg.“ hat ihn bereits veröffentlicht. Dem spanischen Gesetze gemäß wird die Unterzeichnung während einer Frist von 20 Tagen offen bleiben. Bei gleichen Bedingungen wird die Anleihe dem Herrn Mirés zugesprochen werden. — Die „Epoca“ berichtet, daß die Dimission des Herrn Rios Rosas als Mitglied des Staatsrathes, so wie jene des Generalis Concha als Generalgouverneur von Cuba angenommen worden ist.“

Rußland und Polen.

Helsingfors, 21. Novbr. [Eine Zeitung in finnischer Sprache.] Von Neujahr 1857 ab wird neben der in schwedischer Sprache herauskommenen „Finlands Allmänna Tidning“ auch zum ersten Male eine offizielle Zeitung in finnischer Sprache, vorläufig zweimal wöchentlich, erscheinen. (H. S. S.)

[Truppen am Kaspien Meere.] Laut dem „Morskoi-Sbornik“ ist die Besatzung des Hafens Astrachan, am Kaspien Meere



ihrem Nachtheil gestört werden. So sind öfters schon die Sitzungen während der Zeit des Posener Wollmarktes anberaumt worden, und dadurch hat so mancher Gutsbesitzer, wenn er als Geschworener einberufen worden, sich genöthigt gesehen, den Markt entweder ganz im Stiche zu lassen, oder seine Wolle fremden Leuten anzuvertrauen. Da sich diese Sitzung gewöhnlich über die Johannisversur hinauszieht, so ist dies wiederum sowohl für den Gutsbesitzer, als auch für den Kaufmann insofern störend, als beide gewöhnlich in dieser Zeit in Posen Geschäfte zu reguliren haben, neue wieder aufnehmen, welche ihre Anwesenheit in dieser Stadt durchaus nöthig machen. Ebenso ist es, auch zur Weihnachtszeit, in welcher die jetzige Sitzung stattfindet, der Fall, denn dies ist eben wieder die Zeit, in welcher der Gutsbesitzer wegen der Landschaftsregulirungen, der Kaufmann in seinen Geschäften mehr als zu jeder anderen Zeit in Anspruch genommen wird. Ist auch das Institut des Geschworenengerichts dem Staate von allgemeinem Nutzen, und läßt es sich nicht läugnen, daß die Geschworenen gern ihren Obliegenheiten, obgleich dies für sie mit nicht geringen Kosten verbunden ist, nachkommen, so dürfte wohl darauf Rücksicht genommen werden, daß bei Anberaumung der Sitzungen, wenn irgend möglich, auch diese Verhältnisse nicht außer Acht gelassen werden. — Sicherem Vernehmen nach soll hier wieder eine neue Ressource ins Leben treten, an welcher sich auch die Herrschaften unserer Umgegend betheiligen werden. Die Versammlungen sollen alle 14 Tage stattfinden, und nächsten Mittwoch beginnen. Wir werden nun im hiesigen Orte drei Ressourcen haben, und in Folge dessen herrscht schon jetzt solche Mäßigkeit, wie selten in einem Jahre. Abgesehen von der Geselligkeit und dem gegenseitigen Entgegenkommen der Nationalitäten bei solchen Vereinigungen haben diese auch den Vortheil, daß sie für den Gewerbetreibenden nützlich sind. — Seit Kurzem haben wir hier eine wöchentlich viermalige Postverbindung mit Grätz erhalten, jedoch mit einem Umwege über Neutomysl. Sind wir der k. Oberpostdirektion auch für die indirekte Verbindung mit Grätz, dem Sitz des k. Kreisgerichts, zu Dank verpflichtet, so läßt sich doch ein Wunsch dabei nicht unterdrücken. Es ist voranzusehen, daß nur in äußerst seltenen Fällen die Post zur Fahrt

nach Grätz von hier aus benutzt werden wird. Abgesehen von dem Umwege über Neutomysl kann man sehr leicht in die Verlegenheit kommen (wenn man z. B. einen Termin in Grätz hat), zurückbleiben zu müssen, wenn die Post von Pinne aus schon besetzt ist, da hier weder Beiwagen, noch Ciraposten gegeben werden. Eine direkte Postverbindung mit Grätz wäre daher zu wünschen, doch auch nur in dem Falle, wenn der hiesigen k. Postexpedition die Möglichkeit gegeben würde, da hier Postferde nicht gehalten werden, im Nothfalle einen Beiwagen stellen zu können, was durch ein Uebereinkommen mit einem der hiesigen Fuhrwerksbesitzer bewerkstelligt werden könnte.

**ΔΔ Wittkowsk, 3. Dezbr.** [Markt; Postenlauf; erledigte Schulstelle.] Man hatte geglaubt, der vorgestern hier abgehaltene Markt werde recht lebhaft werden, weil er so kurz vor Weihnachten fällt, und weil es seit fast einem Jahre endlich wieder gestattet war, Rindvieh zum Verkauf zu bringen; nichtsdestoweniger aber ist der ganze Verkehr auf dem Vieh- und Pferdemarkte, wie in den Buden nur ein höchst mittelmäßiger gewesen. Von der sehr großen Zahl Horn- und Schwarzvieh ist nur ein sehr geringer Theil, von den Pferden aber fast gar nichts verkauft worden. Auch das Getreide ist meist unverkauft geblieben, obwohl im Ganzen nicht zu hohe Preise gefordert wurden. — Die tägliche Post nach Posen wird seit einigen Tagen schon um sechs Uhr Morgens von hier abgefertigt, während sie nach wie vor um sechs Uhr Abend hier eintrifft. Die wöchentlich dreimalige Post (am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) zwischen hier und Arzemesno trifft jetzt schon um neun Uhr Vormittags bei uns ein und wird um zwei Uhr Nachmittags erst wieder zurückexpedit. — Die Lehrstelle der erst im vorigen Jahre neuorganisirten kath. Schule zu Drochowo (Kr. Mogilno), welche seit Michaeli c. wieder erledigt ist, wird wesentlich verbessert von Neujahr 1857 ab aufs Neue besetzt werden.

**Angekommene Fremde.**

Vom 5. Dezember.  
**HOTEL DU NORD.** Gutsb. v. Mikorski aus Lenartowo; Oberförster

Boch aus Theerfante; Bevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf; die Kaufleute Elmer aus London u. Destrécher aus Breslau.  
**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Kaufleute Berner aus Berlin, Fredeking aus Leipzig, Ruhn aus Stettin, Schwarzstoy aus Magdeburg und Rosenbaum aus Fürth; Landrath v. Arnhe-Bomst aus Pöhlstein; Inspektor der „Thuringia“ Stöpler aus Erfurt; die Gutsb. Graf Grabowski aus Radomitz und Graf Garnetti aus Ratwis.  
**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Die Kaufleute Liebert aus Berlin, Polack aus Glauchau und Arns aus Remscheid; Gutsb. v. Treflow aus Chobowo und Buchhalter Flachs aus Charlottenburg.  
**BAZAR.** Gutsb. v. Petrowski aus Poldno und Gutsb. v. Niedgolewski aus Wloclawek.  
**SCHWARZER ADLER.** Die Gutsb. v. Suchorzewski aus Larnowo und Bagrowicki aus Szymon; die Inspektoren Laube aus Schöffen und Przeradzki aus Sław; die Doktoren Boycechowski aus Anie und Rybicki aus Biechowo; Gutsb. Chyloewski aus Raszarowo.  
**HOTEL DE BAVIERE.** Die Partik. Kalkowski aus Golin, Gerschel aus Breslau und v. Bieragci jun. aus Jamsoc; Gutsb. v. Jagowski aus Gabsko und Gutsb. v. Bojanowski aus Dzielowo.  
**GOLDENE GANS.** Gutsb. v. Seredyneki aus Wostzi.  
**HOTEL DE VIENNE.** Kaufmann v. Arnold aus Danzig und Gutsb. v. Borowski aus Kuzgn.  
**WEISSER ADLER.** Kaufmann Melzer aus Wronke; Gutsb. Niklas aus Sedarowo und Steuerbeamter Glandis aus Gnesen.  
**HOTEL DE BERLIN.** Wirtschaftskommissarius v. Seydlitz aus Rognowo; Partikulier Urbanowicz aus Brudzewo; die Kaufleute Wendriner und Böhm aus Breslau.  
**EICHBORN'S HOTEL.** Bäckermeister. Nibis aus Krotoschin; Vertreter Riebeck aus Wurm-Göslin; Wirtschafts-Beamter Weigand aus Krowo; die Kaufleute Linde aus Glogau und Bergas aus Grätz.  
**EICHENER BORN.** Die Kaufleute Blumenfeld aus Hamburg und Gutzowski aus Krefz; Olfert Witzko; aus Plockawek.  
**GOLDENES REH.** Kaufmann Wunderlich aus Zerow.  
**GOLDENER ADLER.** Die Kaufleute Krafauer aus Kalisch, Gelbstein aus Sapienno, Brand und Ligner aus Neustadt a. W.  
**DREI LILIEN.** Bureaugehülfe Basse aus Birbaum und Geschäftsführer Zink aus Berlin.  
**KRUG'S HOTEL.** Die Handelsleute van Straten aus Rotterdam, Scheibe, Eizewicz und Hirsferon aus Neutomysl.

**Inserate und Börsen-Nachrichten.**

2) in Stettin beim königl. Bank-Komptoir, und  
3) in Bromberg auf dem Bahnhofe bei unserer Hauptkasse erfolgen.  
Schriftwechsel und Geldsendungen nach außerhalb finden nicht statt.  
Bromberg, den 3. Dezember 1856.  
Königliche Direktion der Dsbahn.

**Gas-Coaks.**

Von heute an verkaufen wir den in unserer Anstalt aus besten New-Castler Steinkohlen gewonnenen Coaks zum Preise von 7 Sgr. 6 Pf. pro Scheffel.  
Bei Abnahme einer Quantität von 200 Scheffeln wird ein Rabatt von 10 Prozent gewährt.  
Posen, den 5. Dezember 1856.  
Die Direktion der Gasanstalt.

**Brennholz-Verkauf.**

Im Neudorfer Walde bei Posen (an der Straße von Posen nach Radziejewo, hinter Ramowice gelegen), werden kernige Kiefern-Klobenlastern, so wie Kieferhöcker anderer Art durch den Förster Mettner zu ermäßigten Preisen täglich verkauft. Die Klastern sind gut gesetzt und trocken.

**Oberschlesische Steinkohlen.**

Durch persönlich angeknüpfte Verbindungen mit den bedeutendsten und besten Gruben Oberschlesiens bin ich im Stande, Stück-, Würfel- und Kugelhohlen von ausgezeichnete Qualität zu angemessenen billigen Preisen zu liefern.  
Es sind täglich Original-Waggons bei mir zu haben, und der Detail-Verkauf, die Tonne à 4 Scheffel mit 1 Thlr. 14 Sgr. und der Scheffel mit 11 Sgr., geschieht auf meinem nachstehend angegebenen Kohlenplage. Bestellungen werden auf diesem und in meiner Wohnung, Friedrichstr. Nr. 19, entgegen genommen.  
**Wilhelm Jacobi,**  
Steinkohlen-Niederlage: Mühlenstr. Nr. 28 neben dem neuerbauten Zimmermeister Seidemannschen Hause und Berlinerstr. Nr. 5c. in dem Maurermeister Trägerischen Hause, Eingang durch die Einfahrt nach dem Hofe.

Von heute ab stehen auf dem Dom. **Kolathka** bei Pudewitz feine und wolreiche Böcke zum Verkauf.

Den Empfang der Pariser Nouveautés zeigen wir ergebent an mit dem Bemerken, daß wir allwöchentlich neue Zusendungen von den berühmtesten Häusern erhalten.  
**Geschw. Herrmann,**  
Buz- und Modewaaren-Handlung,  
Wilhelmsstr. 22.

**Schliffengeläute, Moderaten- und alle anderen Sorten Lampen, Gasfrouen und Arme,** ebenso alle in mein Fach einschlagenden Artikel, als: Tablettens, Ofengeräthe, Berzelius-Lampen, Kaffee- und Theemaschinen, Laternen, Leuchter, Käfige etc., sind in reichster Auswahl vorräthig und offerirt zu den billigsten Preisen.  
**Wilhelm Kronthal,**  
Bronze-, Lampen- und Metallwaaren-Fabrikant,  
Markt 71, Ecke der Neuenstraße.  
Reparaturen und Bestellungen werden bestens besorgt.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein **Spielezeug** von Zinn für Knaben und Mädchen.  
**F. Wolkowitz,**  
Breitestr. 25.

**Frische Kieler Sprotten** offerirt billigst  
**Michaelis Peiser.**

Feines Eschbrot 5 Pfd. für 5 Sgr.,  
zweite Sorte 6 - - 5 -  
Mittelbrot 7 - - 4 -  
so wie Semmel und andere feine Backwaaren zu billigen Preisen empfiehlt  
**Wilhelmine Gardege,**  
Wallische Nr. 56 und Breslauerstr. Nr. 40.

Große Meissnauer Apfelsinen, große Malaga-Sitronen,  
neue Smyrner Feigen, Kranzfeigen, Traubenrosinen, Alexandrinier Datteln, Prünellen, böhmische Backpflaumen, große Görzer Maronen und Teltower Nüßchen  
offerirt billigst **Michaelis Peiser,**  
Hôtel de Rome.

Neuen **Extrait d'Absinthe,**  
3/4 Quart-Flasche à 17 1/2 Sgr.,  
2/3 Quart-Flasche à 8 3/4 Sgr.,  
in Partien von 6 Flaschen ab billiger;  
extra feinen Cognac,  
mit der 1/2 Quart-Flasche 20 Sgr.,  
empfiehlt **C. F. Jänicke,**  
Posen, Breitestraße Nr. 17.

1000 Thaler werden auf ein Grundstück in Bromberg zur ersten Stelle gesucht. Gefällige Offerten bitte man in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Bestellungen auf Droschken zum Frühzuge nach **Breslau** werden zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums bis 10 Uhr Abends Breslauerstr. 30 im Bureau entgegen genommen.

Ein schön möblirtes Zimmer mit Cabinet ist Wasser, und Schlofferstraßen-Ecke Nr. 7 gleich zu vermieten; auch ist daselbst ein Pferddestal nebst Remise und Bodengelass zu beziehen.

**Breslauerstr. 30** ist ein freundliches Parterrezimmer nach vorn heraus zu vermieten. Zu erfragen im Droschken-Bureau daselbst.

Ein gut möblirtes Zimmer ist Sapiehaplatz Nr. 3 im 3. Stock von heute ab zu vermieten.

Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener Bedienter findet vom 1. Januar 1857 ab Wilhelmsstraße Nr. 13 ein Unterkommen.

Einer guten Wirthschafterin, beider Sprachen mächtig, kann eine sehr gute Stelle nachweisen  
**Simon, Markt 71.**

Ein Defonom aus Ostpreußen, der auch **Brennereiführer** ist, sucht zum 1. Januar a. f. ein Engagement. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen gef. unter Chiffre C. H. H. **Gościejewo** bei Rogasen einzureichen.

Ein im Post- und Polizei-Fache geübter junger Mann wünscht vom 1. Januar k. J. ab ein Engagement. Gefällige Offerten werden erbeten sub Lit. L. poste restante Pudewitz.

Einem Wohlwollenden Magistrat und dem Herrn Dr. Nieszczoła erlaube ich mir für die Herstellung, von einer schweren Krankheit meinen herzlichen Dank auszudrücken.  
**Fr. Beinhoff,**  
königl. Prem.-Lieut. a. D.

**Stargard-Posener Eisenbahn.**  
Bekanntmachung.

Die Einlösung der am 2. Januar 1857 fälligen Dividendenscheine Nr. 4 der Serie II., so wie der früher fällig gewordenen und bis jetzt noch nicht realisirten Dividendenscheine von Stargard-Posener Eisenbahnaktien wird mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in der Zeit vom 15. Dezember d. J. bis inkl. 15. Januar k. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr:

- 1) in Berlin bei der königlichen Hauptbank (Zäckerstraße Nr. 34),

**Cursus in der Gedächtniskunst für Herren und Damen.**

- 1. Vortrag: Sonnabend den 6. December
  - 2. Montag den 8. December
  - 3. Mittwoch den 10. December
  - 4. Donnerstag den 11. December
- Abends von 7 bis 8 Uhr im Saale der königlichen Luisenschule.

Für Kinder beginnt der Unterricht Sonnabend den 6. December Nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Gasthofs zur goldenen Gans.  
Karten à 1 Thlr. 10 Sgr., für den ganzen Cursus geltend, sind im Gasthofs zur goldenen Gans zu haben.

**Scharff,** Lehrer der Mnemonik.

Es ist aus freier Hand zu verkaufen ein Gasthaus von zehn Zimmern mit Möbeln, und Stallungen auf 30 Pferde, in der Gubernial-Stadt **Kalisch**. Das Nähere ertheilt der Besitzer des Hôtel Anglaise daselbst.

**Die allgemeine Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank TEUTONIA**

in **Leipzig** ist gegründet auf ein Aktienkapital von 600,000 Thln., welches allmählig abgestoßen wird, so daß die bei ihr Versicherten nach und nach in den Alleinbesitz der Bank kommen, deren Nutzungen ihnen anfangs zur Hälfte, später ganz als Dividende ausgezahlt werden. Sie bietet die allermaignigstesten Versicherungen zu den billigsten Bedingungen, gestattet Uebertragungen der abgeschlossenen Versicherungen auf andere Personen und auf andere Versicherungsarten, Kontabilität auf die kleinsten wie auf die größten Summen, und macht die Zeitwerthe der mit ihr abgeschlossenen Versicherungen, welche sie in Kasse halten muß, später (ohne Nennung von Namen, aber mit Angabe der Nummern) jährlich bekannt.

Nähere Auskunft (Prospecte gratis) ertheilen (auf portofreie Anfragen) das Bureau der „Teutonia“, so wie alle Agenten derselben.

**Die Kinderversicherungs- und Ausstattungs-Erbkasse der „Teutonia“** gewährt Vortheile, wie sie keine ähnliche Anstalt bietet. Sie zerfällt in zwei Klassen. In Klasse I. ist jährlich nur Ein Thaler regelmäßiger Beitrag zu zahlen. Freiwillige Beiträge nach Belieben. Die Versicherten erhalten am Schlusse des 21. Lebensjahres: die all-

mählig eingelegte Summe vermehrt mit 3 1/2 Proz. Zins auf Zins und die Erbtheile an den ganzen Kassenanteilen der inzwischen verstorbenen Versicherten dieser Klasse, gleichfalls mit 3 1/2 Proz. Zins auf Zins. In Klasse II. werden regelmäßige Beiträge gar nicht entrichtet, nur freiwillige. Im Falle des Todes wird das eingezahlte Kapital zurückgegeben. Jederzeit, wenn es verlangt wird, spätestens aber nach Ablauf des 25. Lebensjahres erhalten die Versicherten das eingelegte Geld mit 3 1/2 Proz. Zins auf Zins und die Erbtheile an den für die inzwischen verstorbenen Versicherten von der Bank aufgebrauchten Kapitalien. — In beiden Klassen werden die Kassenanteile aller Versicherten jährlich bekannt gegeben, so daß Jeder deren Anwachsen verfolgen kann. Prospekte sind bei den Agenten der Bank und auf deren Bureau unentgeltlich zu erhalten. Die Vermittelung eines Agenten der Bank ist bei dieser Versicherungsart nicht nothwendig, man kann sich in portofreien Briefen direkt an die Bank wenden.

**Billiges Brennholz.**

Auf dem Holzplage Graben Nr. 3 B. steht trockenes kiefernes Schwartenholz, zum Unterfeuern bei Loh-, Kohlen und Coaks besonders geeignet, in 1/2 und 1/4 Klastern billig zum Verkauf.

Gutes trockenes Birken-, Eichen- und Kiefern-Klobenholz wird verkauft und auf Bestellung direkt aus dem Walde geliefert durch  
**W. Lange,** hinterm Wilbathor.

**Billiger Brennholz-Verkauf.**

Auf dem Holzplage Graben Nr. 4 wird die Klastern Birken-Klobenholz mit 7 Thlr. und die Klastern Kiefern-Klobenholz mit 5 Thlr., sowie auch alle anderen Holzsorten zu verhältnismäßig billigen Preisen verk.

**Befcheidene Anfrage.**

In welcher Weise erfolgt die Wahl der Vorsteherinnen des jüd. Frauen-Vereins, wenn §. 17. der ver. Statuten nicht beachtet wird?

Mehrere Mitglieder, die noch zu keiner Wahl eingeladen wurden.

**Öffentliche wissenschaftliche Vorträge.**

Sonabend den 6. Dezember um 5 Uhr Nachmittags Breslauerstraße Nr. 30 im Saale der Realschule Vortrag des Lehrers v. Zaborowski:

„Ueber den animalischen und vegetabilischen Althymungsprozess, mit Experimenten.“

Eintrittskarten zu den sämtlichen Vorträgen sind beim Kastellan der Realschule im Preise von 3 Thln. für die Person und einen Thaler mehr für jede einzelne Person derselben Familie, in Empfang zu nehmen. Eben daselbst sind auch Billets für eine Person für einen einzelnen Vortrag für 10 Sgr. zu kaufen.

**Kirchen-Nachrichten für Posen.**

Sonntag, 7. Dezbr., werden predigen: Cb. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Schönborn. Nachm.: Hr. Prediger Petersen. Cb. Petrikirche. Vorm. Hr. Diaconus Wenzel. (Abendmahl.) Abends 6 Uhr: Derselbe. Mittwoch, 10. Dezbr. Abends 6 Uhr: Gottesdienst, Hr. Diaconus Wenzel. Garnisonkirche. Vorm.: Hr. Konsistorialrath Niese. Nachm.: Herr Pred. Graf. Cb.-Luth. Gemeinde. Vor- und Nachm.: Hr. Pastor Böhlinger. Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde. Sonnabend den 5. Dezbr. Vorm. 10 Uhr: Hr. Rabbiner Dr. Landsberger. In den Parochien der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 28. November bis 4. Dezbr.: Geboren: 7 männl., 4 weibl. Geschlechts. Gestorben: 9 männl., 3 weibl. Geschlechts. Getraut: 2 Paar.

**Familien-Nachrichten.**

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Pauline geb. Andersch, von einer gesunden Tochter, zeige ich Verwandten und Bekannten ergebenst an. Posen, den 5. Dezember 1856. Ditto Weicher.

Heute früh um 5 1/2 Uhr entschlief sanft unsere durch vielfährige Leiden schwer geprüfte Ehegattin und Mutter, Sara Salomonska geb. Liszczyński, im 43. Jahre ihres Lebens. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese schmerzliche Anzeige statt jeder besondern Meldung zur stillen Theilnahme. Neustadt b. P., den 4. Dezember 1856. J. Salomonski und Kinder.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

Verlobungen. Danzig: Hr. v. Stangen mit dem Rittergutsbesitzer Hr. v. Brand; Stralsund: Hr. v. Braun mit dem Kaufmann Hr. S. Hoppe; Camenz: Hr. E. v. Kefow mit dem Domänen-Pächter Hr. Prastch. Verbindungen. Berlin: Hr. Pr. v. Thümmel mit Hr. v. Frein v. Gruffkreiter; Fürstentum: Hr. v. v. Bredow mit Hr. A. Kessel; Weuthen in Ober-Schlesien: Hr. Gerichts-Messior Gränfel mit Hr. J. Deubner; Greifenberg a. D.: Hr. Hauptm. Febr. v. Kitzlig mit Hr. v. Peiper; Ludwigsthal: Hr. Pastor Klunzig

Table with columns for stock and bond prices in Berlin, 4. Dezember 1856. Includes sections for Eisenbahn-Aktien, Prioritäts-Obligationen, and various bank shares.

Die heutige Börse eröffnete in matter Haltung; im weiteren Verlaufe des Geschäfts trat jedoch eine grössere Thätigkeit ein, zu welcher die niedrigen Forderungen wohl hauptsächlich Anlass gaben, doch war aber auch diese Thätigkeit nicht geeignet, namhafte Coursbesserungen hervorzurufen. Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien war günstiger als der der Bank-Aktien. Preuss. Fonds nicht unbelebt.

Breslau, den 3. Dezember. Das Geschäft war heute nur in östr. Creditaktien allein sehr bedeutend, in anderen Bankaktien drückten sich die Course durch Gewinn-Realisirungen. Schluss-Course. Alte Darmstädter Bank-Actien 143 1/2 Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 132-

mit Hr. A. Arndt; Breglau: Hr. Pastor A. Senstius mit Hr. W. v. Braunschwieg.

Geburten. Ein Sohn dem Hr. Prem.-Lieutenant C. Febr. v. Neufirchen in Cuckirchen, Hr. Rittergutsbesitzer G. Schütze in Heinsdorf, Hr. Hauptm. a. D. C. Freiherrn v. Plattenberg in Köln, Hr. Rechnungs-Rath Adamy in Berlin, Hr. v. Winterfeld in Reinfeld, Hr. Gutspächter Veitlof in Bonig-Radwiz, Hr. Kreis-Deputirten v. Neuss in Bassen, Hr. Rittergutsbesitzer Krichke in Weitsdorf, Hr. Rittergutsbesitzer May in Wangerfinde, Hr. Lieut. a. D. v. Götz in Reudorf, Hr. Kaufm. G. Krug in Breslau; eine Tochter dem Hr. Regierungs-Rath Rust in Magdeburg, Hr. Prem.-Lieut. v. Böfen in Sangerhausen, Hr. Kaufm. Hiller und Hr. Dr. med. Samosh in Breslau, Hr. Rittergutsbesitzer Griebig in Cisdorf.

Todesfälle. Hr. emer. Professor A. G. v. Bauer in Martinienfelde bei Moabit, Hr. Kreisrichter Möser in Rauban, Hr. Lieut. a. D. Vetsch in Canth, Hr. Geometer Gände in Schweidnitz, Hr. Ober-Amtmann Schab in Kroischin, Hr. Kreis-Justizrath a. D. Purmann, Hr. Kaufm. Nagelschmidt, Frau Apotheker Heege geb. Jänschen, Frau Oberst-Lieutenant v. Blankenburg geb. v. Polanski und Hr. C. Krichale in Breslau, Frau Geh. Bergräthin Krichale geb. Schwand in Zarnowiz, Frau Lubiteur Keller geb. Wardt in Olav, Hr. A. v. Montbach in Bechau, Hr. Militär-Intendantur-Sekretär C. Freudenberg, Hr. Rentier G. L. Güterbod, Frau C. Cranz geb. Standtke und Frau C. Rod geb. Lousaint in Berlin, Hr. Rechts-anwalt Salomon in Schweidnitz, Hr. W. von dem Buesche in Leudtzenburg, verm. Frau Gen.-Lieut. v. Klaf geb. v. Siedörter in Erfurt, Hr. Mittemeister a. D. Graf Ludwig v. Böhlen in Stralsund, ein Sohn des Hr. v. Gadow in Gr.-Potrens, eine Tochter des Hr. Staatsanwalt Gerlach in Frankenstein.

Stadttheater in Posen. Sonntag, auf vieles Verlangen, zum Zweitemale: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 3 Akten von Rossini. Vorher: Die beiden Selden. Lustspiel in 1 Akt von Marfano. In Vorbereitung zum Benefiz für Hr. Guther: Bier verhängnisvolle Tage aus dem Leben eines großen Mannes. Großes Charakterbild in 4 Akten nebst einem Epilog von Drobisch. Die Kostüme sind genau nach den bekannten Zeichnungen gearbeitet. Das Theater wird geheizt. Billets sind an Wochentagen bis 5 Uhr, Sonntags nur von 12-2 und 4-5 Uhr in der königl. Hof-Musik-Handlung von C. D. Bote & G. Bock, Wilhelmstraße Nr. 21, zu haben. Joseph Keller.

ODEUM. Konzert-Anzeige. Die seit Jahren in meinem Lokale stattgehabten beliebten Konzerte werden künftige Woche ihren Anfang nehmen, und zwar: Montag den 8. Dezember 1856 Grosses Concert à la Gungl von der Kapelle und unter Direktion des Hr. Scholz. Donnerstag den 11. Dezember 1856 Grosses Trompeten-Concert vom Musikchor des königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Hr. Zikoff. Friedrich Wilhelm Kreßer. NB. Diese Konzerte finden wöchentlich regelmäßig statt. Heute Sonnabend den 6. Dezember c. frische Wurst und Sauerfohl bei Th. Zychlinski, Friedrichsstr. 28.

Eisbeine. Sonnabend den 6. und Sonntag den 7. d. Mts. bei J. A. Hesse, kleine Gerberstraße Nr. 7. Dem Wunsche meiner geehrten Gäste zufolge werde ich mein Geschäft hier selbst nach wie vor fortsetzen, und habe zu heute (Sonnabend) einen Wurst-picknick bei musikalischer Unterhaltung und freier Thorpassage veranstaltet, wozu freundlich einlade. Wilda-Thor. Maspe.

Posener Markt-Bericht vom 5. Dezember. Table with columns for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc., and their prices.

Die Markt-Kommission. Wasserstand der Warthe: Posen... am 4. Dezbr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 4 Zoll 5. 8 2 3

Produkten-Börse. Berlin, 4. Dezember. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28 3/4. Thermometer: 5°. Witterung: ziemlich intensiver Frost. Die Stimmung für Roggen war heute wieder dem Artikel günstig und die Preise machten langsam einige Fortschritte, besonders lebhaft war der Verkehr aber nicht. Nach Vorkaufe ist von den Konsumenten eine ziemlich gute Nachfrage unterhalten worden und es wurde in kleinen Posten zu etwas besseren Preisen hübsch umgesetzt. Rüböl erfuhr heute keine bemerkenswerthe Veränderung, das Geschäft in dem Artikel blieb wie bisher sehr beschränkt. Ganz zum Schluss der Börse mußten, wegen Mangel an Nehmern, dringliche Verkäufer etwas niedriger erlassen. Spiritus besserte sich heute wieder etwas im Werthe und zwar ziemlich gleichmäßig für alle Sorten. Vorkaufe, wenig zugeführt, war wieder lebhaft begehrt und wurde ebenfalls besser bezahlt. Gefündigt 40,000 Ort. Weizen fortdauernd vernachlässigt. Weizen loco 62-84 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50-65 Rt. Roggen loco 42 a 43 Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 42 1/2 a 42 1/2 Rt. bez. u. Ob., 42 1/2 Rt., Dezbr.-Jan. 42 1/2 a 41 1/2 a 42 Rt. bez. u. Ob., 42 1/2 Rt., Frühjahr 44 a 43 1/2 a 44 1/2 Rt. bez. u. Ob., 44 1/2 Rt. Gerste große 32 a 38 Rt. Hafer loco 21 a 26 Rt. Rüböl loco 16 1/2 Rt. Br., p. diesen Monat 16 1/2 a 16 1/2 Rt. bez. u. Ob., 16 1/2 Rt., Dezbr.-Jan. 16 1/2 a 16 1/2 Rt. bez. u. Ob., 16 1/2 Rt., Jan.-Febr. 16 1/2 Rt. bez. u. Br., 16 1/2 Rt., April-Mai 15 1/2 Rt. bez. u. Br., 15 1/2 Rt. Leinöl loco 15 1/2 Rt. Br., April-Mai 14 1/2 Rt. Br. Spiritus loco ohne Faß 24 a 24 1/2 Rt. bez., p. diesen Monat und Dezbr.-Jan. 24 1/2 a 24 1/2 Rt. bez. u. Ob.,

Stettin, 4. Dezember. Frostwetter, klare Luft. Wind: SW. Temperatur: Morgens - 8°. Weizen fest, loco 89-90 Pfd. gelb. 72 1/2 Rt. bez., 87-90 Pfd. 69 1/2 Rt. bez., 84 Pfd. und 85 Pfd. p. 90 Pfd. 57 Rt. bez., p. Frühjahr 88-89 Pfd. gelb. 74, 74 1/2 Rt. bez., 75 Rt. Br., 74 Rt. Ob. Roggen gefragter, loco leichter p. 82 Pfd. 39 Rt. bez., 86-82 Pfd. 40 Rt. bez., 87-82 Pfd. 40 1/2, 41 Rt. bez., Anmeldungen 39 1/2, 40 Rt. bez., 82 Pfd. p. Dezbr. 41 Rt. Ob. u. Br., p. Jan. 41 Rt. Ob., p. Frühjahr 44, 44 1/2 Rt. bez., 45 Rt. Br., 44 Rt. Ob. Gerste loco pommerche, nicht geruchfrei, Kleinigkeiten p. 75 Pfd. 33 Rt. bez., schlesische p. 75 Pfd. 37 1/2 Rt. bez. u. Ob., 74-75 Pfd. schlesische p. Frühjahr 41 Rt. bez. u. Ob., 42 Rt. Br., pommerche 74-75 Pfd. große 38 Rt. bez. u. Br. Hafer gut bebauptet, loco p. 52 Pfd. 21 a 24 Rt. Br., 50-52 Pfd. p. Frühjahr 22 1/2 Rt. bez., 52 Pfd. 23 Rt. bez. Erbsen, loco kleine Koch. 42 Rt. Rüböl fester, loco 16 1/2 Rt. Br., 16 1/2 Rt. bez., p. Dezbr. 16 1/2, 1 1/2 Rt. bez. u. Ob., p. April-Mai 15 1/2 Rt. Ob., 1 1/2 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 15 Rt. Br. Leinöl loco incl. Faß 15 Rt. Br., p. Dezbr.-Jan. u. Jan.-Febr. 14 1/2 Rt. Br., p. April-Mai 14 1/2 Rt. Br. Spiritus fest, loco ohne Faß 14 1/2, 1 1/2 bez., mit Faß 14 1/2 bez., p. Dezbr. 14 1/2, 1 1/2 bez. u. Ob., 14 1/2 Rt. Br., p. Dezbr.-Jan. 14 1/2, 1 1/2 bez., p. Jan.-Febr. 14 1/2 bez. u. Br., p. Febr.-März 14 1/2 bez. u. Ob., 14 1/2 Rt. Br., p. Frühjahr 14 1/2 bez., p. u. Ob. (Dfsee-3tg.)

Breslau, 3. Dezember. Weizen weißer 80-85-90-96 Sgr., gelber 73-76-78-85 Sgr., Braunerweizen 64-66-68 Sgr. Roggen p. Wpl. v. 25 Scheffeln a 82 Pfd. p. diesen Monat 39 Rt. Br., Frühjahr 41 1/2 Rt. Br., 41 1/2 Ob. Gerste loco 39-42-45 Sgr. Hafer loco 26-27-29 Sgr. Erbsen loco 48-50-52 Sgr. Delfaaten. Winterraps 120-126-136 Sgr., Sommeraps 100-105-120 Sgr., Sommerrüben 95-100-108 Sgr. Schlag-Wein 4 1/2-5 1/2 Rt. p. Saß a 2 Scheffel. Kleesaat p. Ctr. a 110 Pfd. exkl. Sade, roth 17-17 1/2-18 Rt., weiß 15 1/2-16 1/2-17 1/2-19 1/2 Rt., exquisit bis 20 1/2 Rt. Rapstuchen p. Ctr. a 110 Pfd. loco 47 Sgr. Br. Rüböl loco p. diesen Monat 17 Rt. Ob., April-Mai 16 1/2 Rt. Br. Leinöl loco 14 1/2 Rt. Br., p. April-Mai 14 1/2 Rt. Br. Zink loco Bahnhof 8 Rt. 5 Sgr., Gleisw. Bahnhof 8 Rt. Spiritus (p. 60 Quart a 80 % Tr.) loco 10 1/2 Rt. bez. u. Br., 10 Ob., p. diesen Monat 9 1/2 Rt. bez. u. Br., 9 1/2 Ob., Jan. und Jan.-März 9 1/2 Rt. bez., April-Mai 10 1/2 Rt. bez. u. Br. 10 Ob. (B. B. B.)

Prag, 1. Dezbr. Eine momentan eingetretene Stille bot im Laufe voriger Woche kein erhebliches Ergebniß, und die Preise Saazer Stadgutwaare von 105-100 fl. blieben in Prag unverändert. Selbst in Saaz, wo gegenwärtig unter den Produzenten nicht 100 Ctr. von feinsten Qualität mehr zu haben sind, wird 90-95 fl. verlangt. Einen Beweis des raschen Verkehrs und der lebhaften Tendenz mag wohl der Umfang liefern, daß bis heute 1860 Nummern gezeichnet sind; auch Landhopsfen in schöner und feiner Qualität hat raschen Absatz gefunden, und man kann voraussehen, daß durch den fortwährenden Begehr die Preise nicht lange Stand halten und vielleicht in kurzer Zeit in die Höhe gehen dürften. Die Preise von Landhopsfen aus den besten Ortschaften in der Umgebung von Saaz sind 80-85 fl., Roth-Wulsthaer 65-70 fl., Grünhopsfen 55-60 fl. Spalter Stadthopsfen wurde diese Woche mit 115-120 fl., Landhopsfen mit 110 fl. notirt; auch hierin ist die feine Waare sehr begerren und bereits aufgetaucht, und es hat den Anschein, daß gegen Frühjahr feine Waare um die höchsten Preise schwer zu haben sein wird.

Table with columns for foreign funds, bank and credit shares, gold and paper goods, and exchange rates. Includes entries for Staats-Anl., Pfandbriefe, Rentenbriefe, Ausländische Fonds, Bank- und Credit-Aktien, Gold und Papiergeld, and Wechsel-Course.

131 1/2 bez. und Brief. Geraer Bank-Actien 108 Brief. Thüringer Bank-Actien 102 1/2 Br. Süddeutsche Zettelbank 110 1/2-2/3 bez. u. Geld. Posener Bank-Actien - Luxemburger Bank 101 Brief. Coburger Credit-Bank-Actien 91 Brief. Oestreichische Credit-Bank-Actien 166-165-166 bez. und Geld. Dessauer Credit-Bank-Actien 99 Geld. Moldauer Credit-Bank-Actien 105 Brief. Leipziger Credit-Bank-Actien 102 1/2 Geld. Meiningen Credit-Bank-Actien 98 1/2 Br. Disconto-Commandit-Antheile 129-128 1/2 bez. Genfer Credit-Bank - Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 106 Brief. Berliner Handels-Gesellschaft 102 Brief. Berliner Bankverein 102 Brief. Schlesischer Bankverein 99 1/2 bez. und Geld. Elisabeth-Westbahn 102 Geld. Rhein-Nahe-Bahn 94 Brief. (B. B. Z.)